



**Kantonsschule
Zürcher Oberland**

CHUM UF DE BOU!

Jahresbericht 2020/2021



**Kantonsschule
Zürcher Oberland**

**CHUM
UF DE
BOU!**

Jahresbericht 2020/2021

Impressum

Redaktion

Aleksandar Popov
Roman Spörri
Claudio Müller
Thomas Stecher
Hanspeter Siegfried

Editorial, Rückblick 2020/21
Redaktion
Redaktion
Verzeichnisse, Statistiken
Bildredaktion

Lektorat

Martin Burgherr

Gestaltung

Markus Kachel, Armin Frischknecht

Fotos

Hanspeter Siegfried

Druck

Druckerei Sieber AG, 8340 Hinwil

Inhaltsverzeichnis

– Editorial	5
Schwerpunkt: Umbau	6
– «Ein Haus, in dem unterrichtet wird»	7
– Ausbau, Anbau, Umbau	9
– Mit 1000 Unterschriften zum Baudirektor	14
– Fotovoltaik im zweiten Anlauf	14
– Das KZO-Schulgelände: Parkanlage, Outdoor-Schulzimmer oder Biotop?	16
– Carte Blanche:	
Lehrpersonen im Fokus – vier Schlaglichter auf das Corona-(Un-)Schuljahr	18
– Hymne an einen Arbeitsraum	18
– Konvent online: Zusammenkunft allein zu Haus	20
– Eine inoffizielle Verlustliste	20
– (Impf-)Sprint per Mausclick	21
Rückblick 20/21	22
– Gedanken zum Jahr	23
– Lehrerschaft	26
– Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA	26
– Verabschiedung als Prorektor	28
– Rücktritte	29
– In memoriam	30
– Mitarbeitende	31
– Weiterbildung	32
– Weiterbildungstage der Fachkreise	32
– Die «Kontaktgruppe» an der KZO	32
– Schülerinnen und Schüler	35
– Aufnahmeprüfung und Schülerstatistik	35
– SchülerInnenaustausch	36
Daten, Fakten, Facetten	38
– Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe	39
– Maturrede von AP	39
– Besondere Unterrichtsformen	42
– Studienwochen 2020/21	43
– «Vor der Kamera kann man mehr wagen»	47
– Theater unter erschwerten Bedingungen – Proben mit Masken, Aufführung ohne Publikum	47
– Das Theater auf der Nase	50
– Was virtuelle Realität mit unserer Zeit zu tun hat	50
Verzeichnisse	52
– Schulkommission	53
– Schulleitung	53
– Lehrpersonen	54
– Zentrale Dienste	56
– Sekretariat	56
– Mediothek	56
– Hausdienst	56
– Informatik	56
– Fachkreise	56
– Beratung	56
– Pensionierte	56
– Maturitätsarbeiten 2021	57
– Ausgezeichnete Arbeiten	57
– Maturklassen 2021	58
– Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre	64





Editorial

Vieles ist im Umbau; in gewissen Lebensbereichen bleibt kein Stein auf dem anderen. Dies wirkt sich auch auf die Schulen aus. Bildung wird durch den Kontext beeinflusst, in dem sie stattfindet; dieser Kontext kann lokal sein und so durch regionale, soziale, wirtschaftliche, politische und historische Faktoren geprägt werden. Globale Tendenzen können sich ebenfalls auf die Bildung auswirken, z.B. die zunehmende Nutzung sozialer Medien, die Zunahme nationaler, politischer, kultureller und sozialer Spaltungen, der Anstieg des Anti-Intellektualismus im öffentlichen Leben, Migration, Klimawandel und die sich verändernde Natur des Arbeitsmarktes.

Wie kann die Schulqualität in einem solchen Umfeld aufrechterhalten werden? Nebst grossem Engagement und viel Leidenschaft für Inhalte soll die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Fragen an der Schule einen hohen Stellenwert haben. Ziel muss es sein, die Pluralität der Sichtweisen zu respektieren und reflektieren. Eine offene und gepflegte Gesprächs- und Debattenkultur ist in dieser Hinsicht besonders wichtig. Sei es Covid-19, Gender- und Identitätsfragen oder ähnlich kontroverse Themen, der Ton ist schriller und die Fronten sind härter geworden. Oft wird leider das persönliche Empfinden über die Sachlichkeit gestellt, und andere Meinungen und ihre Exponentinnen und Exponenten werden dabei als bössartig dargestellt oder verleumdet.

Die Debattenkultur leidet, wenn abweichende oder alternative Positionen – solange sie nicht extremistisch oder gesetzeswidrig sind – nicht eingenommen werden dürfen. Sie auszuschliessen, ist intolerant. Das Zuhören ist wichtig und fördert das gegenseitige Verständnis. Wir müssen Meinungsverschiedenheiten und Spannungen aushalten können und dürfen den Anstand nicht verlieren. Es muss selbstverständlich sein, dass Widerspruch erhoben werden darf. Er soll aber korrekt vorgebracht und mit sachlichen Argumenten untermauert werden. Nur so lässt sich zivilisiert miteinander umgehen.

Der vorliegende Jahresbericht soll Einblicke ins Innere unserer KZO bieten und zeigen, wie wir mit Umbau umgehen, konkret und im übertragenen Sinne. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre beim Eintauchen ins letzte Schuljahr!

Aleksandar Popov



SCHWER- PUNKT: UMBAU



«Ein Haus, in dem unterrichtet wird»

Neulich stellte ich folgende Prüfungsaufgabe, nachdem wir im Deutschunterricht das Definieren eingeübt hatten: Definiere «Schulhaus». Antwort einer Schülerin: Ein Schulhaus ist ein Gebäude, in dem Kinder unterrichtet werden. – Ich gab die volle Punktzahl, denn die Antwort besteht aus dem Definiendum (dem zu definierenden Wort), einem Oberbegriff («Gebäude») und einem Unterscheidungsmerkmal. Die Schule definiert sich also darüber, was darin geschieht: Es wird unterrichtet. Doch beim Nachdenken stutze ich: Reicht es, ein Gebäude über seinen Zweck zu definieren? Ist ein Schulhaus tatsächlich einfach ein grosses Haus, in dem Schüler und Lehrerinnen gemeinsam Unterricht betreiben?

Am Weiterbildungstag der KZO-Lehrpersonen im Dezember 2021 bekamen wir Bilder zu sehen von Schulen, die das Schulhaus buchstäblich neu erfunden haben. Da gibt es farbige Teppichlandschaften und gemütliche Lounges zu bestaunen, in einigen Schulhäusern sind sogenannte Lernwaben anstelle von herkömmlichen Tisch- und Stuhl-Arrangements zu finden. Schülerinnen ziehen sich dorthin zurück, um zu lesen oder selbstständig am Laptop zu arbeiten. Und mancherorts wurde gleich das ganze Mobiliar entfernt. Es entstanden leere Flächen, die vielfältig bespielt werden können, wie es heisst.

Alter Wein in neuen Schläuchen? Im schlechtesten Fall wohl schon, aber die Architektur hat immer auch Einfluss darauf, was in den Gebäuden gemacht wird. Die neue Art des Unterrichtens – projektartig, individualisiert, digital, forschend – braucht auch neue Räume. Während der gegenwärtigen Pandemie zeigt sich, dass Räume neu und anders genutzt werden durch die Schülerinnen und Schüler: Die Mensa ist auch Grossraumbüro, man verpflegt sich in den Schulzimmern, die diversen Foyers und Nischen dienen unterschiedlichen Zwecken, da wird gelernt, gegamt, geliebt, geholfen.

Menschen prägen die Schule

Im neusten NZZ-Folio geht es um die Zukunft des Büros bzw. das Büro der Zukunft. Stefan Camenzind war als Architekt zuständig für die Gestaltung der ersten Google-Büros in Zürich. Die Techfirma ist bekannt für ihre verspielten Räumlichkeiten: Der Töggelikasten hat ebenso seinen Platz wie der grosse Sitzungstisch und die knallig-bunte Rutschbahn. Etwas habe er gelernt, wird der Architekt im besagten Heft zitiert: Den Google-Programmierern seien die ästhetischen Feinheiten in der Gestaltung herzlich egal gewesen. «Die Leute interessierte viel mehr, ob es eine gute Cimbali-Kaffeemaschine gab.»

Auch wenn ein Schulhaus kein Grossraumbüro ist, stellen sich bei einem Umbau ähnliche Fragen: Welche Bedürfnisse haben die Benutzer? Im Falle des grossen Spezialtrakts war vieles vorgegeben. Von der Grösse der Schulzimmer über die Anzahl Toiletten pro Etage und die Fluchtwege ist alles reglementiert. Hinzukamen die baulichen Gegebenheiten und das Kostendach, wie Architekt Matthias Leuppi im Gespräch erklärte. «Der kühne Wurf wäre bei einem Neubau viel eher möglich», sagt Prorektorin Christine Schüpbach, die den Umbau vonseiten der KZO begleitet. «Im Fall eines Umbaus sind viele Parameter einfach vorgegeben», gibt sie zu bedenken.

Dass an einer Mittelschule keine Schule der Zukunft gebaut wird, ist eigentlich nicht verwunderlich. Das Gymnasium als Institution ist ein grosser Dampfer, der gemächlich unterwegs ist. Er passt seinen Kurs regelmässig den Gegebenheiten an und erneuert sich auch, jedoch nicht von heute auf morgen. Neuer Unterricht ist dennoch möglich, wie ein Blick in die Schulzimmer und -flure zeigt. Es gibt ihn noch, den klassischen Frontalunterricht, auf den unsere Räume ausgerichtet sind. Aber immer öfter sieht man, dass Tische zusammengeschoben werden und Gruppen von Lernenden sich einen Ort ausserhalb des Zimmers suchen für ihre Projektarbeit. Schule lebt von Ideen, nicht von Räumen. Und wenn die Cimbali-Kaffeemaschine dereinst noch ihren Platz bekommt, dann sind wohl alle zufrieden.

Roman Spörri



Ausbau, Anbau, Umbau

Ein Gespräch mit dem Architekten Matthias Leuppi über den Umbau des grossen Spezialtraktes, die Architektur der KZO und über Rauchringe.

Das Gespräch führten Roman Spörri und Claudio Müller.

Seit wann hat das Architekturbüro Leuppi & Schafer mit der KZO zu schaffen?

Wir haben seit 2003 eine Verbindung zur KZO, als wir damals den Wettbewerb zur Erneuerung und Erweiterung der Mensa gewannen. Nach dem Mensa-Umbau 2005 folgten kleinere Anpassungen in den Turnhallen, den Garderoben und dann vor einigen Jahren der grössere Umbau des kleinen Spezialtraktes. Aktuell planen und leiten wir als Generalplaner den Umbau des Grossen Spezialtraktes.

Wie lautet denn ihr konkreter Auftrag beim Umbau des grossen Spezialtraktes?

In erster Linie geht es darum, den in die Jahre gekommenen grossen Spezialtrakt wieder in Stand zu setzen und an die heutigen Anforderungen anzupassen, die von technischen Aspekten, feuerpolizeilichen Notwendigkeiten, über energetische Bedingungen, Barrierefreiheit bis zu kantonalen Normen für Schulzimmer reichen.

Und wie passt hier das Fehlen der schmu-

cken, aber wohl nicht ganz zeitgemässen Baracken hin?

Bei der Planung des Umbaus kam schon bald die Frage auf, wie mit den Baracken verfahren werden soll und was die Ersatzmöglichkeiten sind. Dazu muss man wissen, dass bereits ein Jahr nach Eröffnung des KZO-Haupttraktes Baracken auf dem Gelände erstellt werden mussten, da die KZO damals rasant wuchs. An uns wurde der Auftrag herangetragen, im Zuge der aktuellen Gebäudesanierung auch einen Ersatzbau für die Baracken zu realisieren.

Wie haben Sie das gelöst?

Da uns die gesamte Schulanlage mit den verschiedenen Gebäuden und Stilen bereits genug verteilt erschien, schlugen wir einen Anbau an den bestehenden Spezialtrakt vor und verzichteten auf ein zusätzliches Gebäude. Dieses «Weiterbauen» im Stil ist denkmalpflegerisch umstritten und wäre mit der früheren «Haltung» nicht vereinbar gewesen, die besagt, dass Neues sich grundsätzlich von der Original-Substanz klar abzugrenzen habe.

Jede denkmalpflegerische Aufgabe ist anders; in diesem Fall konnten wir die Bauherrschaft und Denkmalpflege von unserem Ansatz überzeugen.

Hat sich die Raumaufteilung im Spezialtrakt gross verändert?

Mal abgesehen von den zusätzlichen Zimmern, die durch den Anbau geschaffen wurden, blieb die Raumaufteilung grösstenteils gleich. Grundsätzlich haben wir versucht, das Raumprogramm etwas strukturierter und organisatorisch einfacher zu gestalten und auf die Bedürfnisse der dort ansässigen Fachschaften auszurichten. Weiter werden die Zimmer im Untergeschoss eine Aufwertung erhalten und wir planen dort, wo die Baracken standen, eine Sitzarena, eine Art Aussenklassenzimmer, mit zusätzlichem Teich. Das ist bestimmt ein Mehrwert, den es vor dem Umbau nicht gab.

Gibt es weitere nennenswerte Veränderungen?

Eine äusserlich auffällige Veränderung ist der neue seitliche Zugang in den Spezialtrakt, der aus feuer-

polizeilichen Überlegungen wichtig ist. Zum andern sind die drei vertikalen Treppenhallen zu erwähnen, die eine merkliche Aufwertung erleben dürften. Im hinteren Bereich dieser Treppenhallen ist je eine kleine Lounge mit Sitzgelegenheiten geplant, die die Schüler*innen zum Verweilen einladen und dem Trakt als Ganzem einen Mehrwert liefern. Und dann noch die Rauchringe.

Rauchringe?

Im Rahmen von «Kunst am Bau» hat das Künstler-Duo Schumacher/Clavadetscher, die Erfinder der sogenannten Vortex-Anlage, die Wettbewerbsausschreibung gewonnen und im Zuge der Umgebungsarbeiten wird eine solche Kunstinstallation realisiert. Die Vortex-Maschine produziert in unregelmässigen Abständen Rauchringe, die vom Boden aufsteigen, eine Höhe von etwa acht Metern erreichen, bevor sie sich wieder nach und nach auflösen und wegdriften; je nach Wetterbedingungen halt.

Die KZO wird in Zukunft also Rauchzeichen senden. Wann werden Vortex-Anlage und der grosse Spezialtrakt fertig gestellt sein?

Geplant ist, dass der Unterricht an der Schellerstrasse in gewohnter Form bis zur zweitletzten Schulwoche stattfinden kann. Bis Ende Juni 2022 sollen die Bauarbeiten im Grossen Spezialtrakt abgeschlossen sein, damit ab dem 18. Juli 2022 der Umzug zurück an die Bühlstrasse beginnen kann. Zeitlich knapp wird es wegen des «nasskalten» Winters 20/21 und des generellen Mangels an Handwerkern auf jeden Fall.

Was – neben den Schüler*innen – kommt denn wieder zurück an die Bühlstrasse?

Für den Umbau des grossen Spezialtraktes mussten die Fachschaften BG, Biologie, Chemie und Physik an die Schellerstrasse ausweichen. All diese Fachschaften verfügen über sehr viel Material, das zu Beginn der Schellerstrasse-Episode

hin- und nun wieder an die Bühlstrasse zurück transportiert werden muss. Insbesondere stehen in der grossen Turnhalle an der Schellerstrasse etwa 40 grosse Glasschränke u.a. aus den Sammlungen Physik und Biologie. Diese Schränke werden restauriert und anschliessend zurücktransportiert. Auch die Planschränke für BG zum Beispiel werden restauriert und wieder in Betrieb genommen.

Gewisses Mobiliar wird also restauriert und weiterverwendet. Was bleibt beim Alten, was bekommt einen neuen Anstrich, was wird neu?

Das Schulzimmermobiliar wie die Stühle und Tische der Schüler*innen und Lehrpersonen wird neu sein und weitgehend dem entsprechen, was Sie von der Schellerstrasse her kennen. Nur in den Sammlungen der einzelnen Fachschaften gibt es ein paar Ausnahmen wie die erwähnten Glasschränke, die eine Auffrischung erhalten.

In Absprache mit der Denkmalpflege bleiben beispielsweise in den Zimmern des Untergeschosses einerseits die Täfelung an den Wänden erhalten und andererseits werden die Original-Fenster aus dem Jahre 1966 energetisch mit Wärmeschutzglas und neuer Dichtung nachgerüstet. Sie bleiben dabei aber ästhetisch unverändert. Überall sonst werden Sie moderne, den heutigen energetischen Ansprüchen genügende Fenster vorfinden, die in ihrer Gliederung und ihrem Öffnungsverhalten deutlich näher an die Erscheinung von 1966 heranreichen als die Bisherigen aus dem Jahre 1987.

Sie erwähnen das Jahr 1966, als der grosse Spezialtrakt eröffnet wurde. Einige Elemente bleiben offenbar von damals erhalten, anderes veränderte sich stark. Wie hat sich der grosse Spezialtrakt über die Jahrzehnte gewandelt?

Der Architekt Max Ziegler plante und baute den Haupttrakt der KZO 1955

und zeichnete auch für die zweite Bau-Etappe, den Bau des grossen Spezialtraktes und der Aula 1966 verantwortlich. 1987 fand eine dritte Bauetappe an der KZO statt, die in gewissen Bereichen eine klar erkennbare Abkehr von Zieglers Handschrift bedeutete und – aus heutiger Sicht – vielleicht eine etwas grobe, unpassende Veränderung darstellte. Das war in den 80er Jahren in erster Linie dem damaligen Zeitgeist geschuldet, ganz klar.

Können Sie hierzu Beispiele nennen?

Da wären die feinen Jalousien zu erwähnen, die Max Ziegler verbauen liess: ästhetisch ansprechend, aber aufgrund der damaligen Möglichkeiten wenig robust. Oder die Fassadenelemente aus Faserbeton, die 1987 vor die bestehende Fassade als Kaschierung vor die Dämmung gehängt wurden. Davor handelte es sich im Wesentlichen um einen Betonbau mit einer innen liegenden vier Zentimeter starken Schicht aus Kork, die weniger der Wärmedämmung, als der Verhinderung von Bauschäden diente. Dies führte jedoch dazu, dass am Gebäude die feine Formsprache vom Originalbau verloren ging.

Die Bauetappe von 1987 wird heute als die umstrittenste angesehen. Warum?

Wenn Sie die Original-Bilder aus dem Entstehungsjahr anschauen, dann stellen Sie fest, dass der damalige Bau eine andere Eleganz und Leichtigkeit ausstrahlt als jener ab 1987. Die ursprünglichen feinen Fensterprofile liessen sich 1987 unter Einhaltung der notwendigen Robustheit und energetischen Ansprüche leider nicht reproduzieren. Auch aus denkmalpflegerischer Sicht beurteilt man die Etappen heute insofern unterschiedlich, als dass die Elemente aus der Originalzeit gehaltvoller eingeschätzt und als schützenswert eingestuft werden, während die späteren Veränderungen nicht geschützt sind.

Und wie sieht es im Jahr 2021 damit aus:

Die verschiedenen Bau-Etappen an der KZO

Baujahr	Bauetappe	Architekt
1955–57	Bau Haupttrakt	Max Ziegler
1966	Erweiterung des Haupttrakts, Bau der Aula, Grosser Spezialtrakt	Max Ziegler
1987	Erweiterung des Haupttrakts nach Norden: Mediothek, Gangverbreiterung, Nischen/Erker Umgebungsgestaltung: künstlicher Hügel, Teich	Markus Dieterle
2005	Erneuerung und Erweiterung der Mensa	Leuppi & Schafroth
2015	Renovation kleiner Spezialtrakt	Leuppi & Schafroth
2022	Umbau/Erweiterung grosser Spezialtrakt	Leuppi & Schafroth

Sind Feinheit und Robustheit heute besser in Einklang zu bringen?

Natürlich haben wir heute andere Möglichkeiten, in die Nähe der ursprünglichen Formsprache zu kommen, ohne dabei nennenswerte Abstriche bei den Ansprüchen an einen modernen Bau zu machen. Die neuen Brandschutztüren werden deutlich filigraner und in Anlehnung an die Originale gestaltet sein als jene vor dem Umbau. Ein weiteres Beispiel sind die bereits erwähnten Fenster. Dort wäre man heute so weit, dass die Verglasungsstärke mit Vakuumgläsern sehr dünn ausfallen könnte, ohne dabei einen hohen Wärmeverlust in Kauf nehmen zu müssen. Nur leider ist die Rahmenteknologie noch nicht ganz so weit fortgeschritten, dass sich Rahmen so miniaturisieren lassen wie zu Zeiten des Originalbaus. Wir orientieren uns also in erster Linie am Originalzustand der KZO und versuchen dort anzuknüpfen. Manches, was wir jetzt verbauen, ist eine Adaption von Ursprünglichem an die heutigen Anforderungen oder einfach eine Rekonstruktion.

Wir stellen uns vor, dass bei der Realisierung eines solchen Umbaus ganz viele verschiedene Anspruchsgruppen involviert sind und

unterschiedliche Erwartungen an Sie herangetragen werden. Daneben versuchen Sie, Ihre eigenen architektonischen Vorstellungen zu lassen. Sind Sie mit dem, was im Begriff ist zu entstehen, zufrieden?

In der Tat gibt es eine Vielzahl von externen Anspruchsgruppen wie das Hochbau- oder das Bildungsamt, die Denkmalpflege oder – nicht ganz unwichtig – die Feuerpolizei. Aber auch die künftigen Nutzer wie die Schulleitung, die Fachschaften und der Hausdienst stellen unterschiedliche Bedürfnisse an den Bau. Im Moment würde ich nur wenig anders gestalten, wenn wir nochmals die Möglichkeit hätten. Insbesondere bestätigen sich nach und nach die grossen Linien unserer Eingriffe: nämlich der Ansatz der Erweiterung, die äussere Materialisierung, der Technikaufbau in der Erscheinung des Aula-Aufbaus oder das künftige Aussenzimmer mit feinstrukturiertem Biologieteich. Im Innern betrachten wir die Öffnung der dritten doppelgeschossigen Treppenhalle als echten architektonischen und nutzbaren Mehrwert. Der neue Grosse Spezialtrakt wird ein modernes Schulgebäude sein, das nach aussen sehr gut gedämmt ist und gleichzeitig Elemente des Originalbaus

adaptiert, das modernen Ansprüchen an ein Schulgebäude genügt und das innen hoffentlich möglichst den Bedürfnissen von Lehrer*innen und Schülern gerecht wird.

Vielleicht noch als letzte allgemeine Frage: Was gefällt Ihnen besonders gut an der KZO aus architektonischer Sicht?

Ihre Weitläufigkeit. Die Grosszügigkeit der Schulanlage ist sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal im Kanton Zürich. Heute wird häufig sehr kompakt gebaut, mit Innenhöfen und optimaler Ausnutzung des vorhandenen Grundstückes. Hier findet man bei der KZO mit ihrem U-förmig angeordneten «Campus», dem ruhigen und nach Süden offenen Park mit Alpenblick eine besondere Konstellation vor, die andere Schulen nicht vorweisen können.

Wir bedanken uns bei Ihnen, Herr Leuppi, für das spannende und aufschlussreiche Gespräch.





Mit 1000 Unterschriften zum Baudirektor

Fotovoltaik im zweiten Anlauf

Ziemlich unspektakulär sind die schwarzen Platten, die derzeit auf dem Dach des grossen Spezialtrakts installiert werden. Die Solarzellen decken einerseits das Flachdach und künftig einen Teil des Strombedarfs. Dass es eine solche Fotovoltaikanlage überhaupt geben würde, war nicht von Beginn weg klar. Es brauchte den jugendlichen Elan und einen Besuch beim kantonalen Bauvorsteher, um diese Idee der nachhaltigen Energiegewinnung konkret werden zu lassen.

Doch von Anfang an: Der Kanton als Bauherr hatte sich vor der Sanierung des grossen Spezialtrakts gegen die Installation von Solarpanels entschieden. Verschiedene Gründe sprachen dagegen; unter anderem wurde argumentiert, dass eine solche Anlage auf dem Dach des Hauptgebäudes sowohl aus ästhetischen als auch wirtschaftlichen Gründen sinnvoller wäre. Als die SchülerInnen der KZO-Nachhaltigkeitsgruppe davon erfuhren, sahen sie ihre Chance gekommen: Flugs wurde ein Argumentarium zusammengestellt, aus dem hervorging, dass weder das Mikroklima auf dem begrünten Flachdach noch die Amortisation der Installationskosten ein Problem darstellen würden.

Als Unesco-Schule unterstütze die KZO die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, sagt Linus Hardegger, eine der treibenden Kräfte hinter der Idee. Zusammen mit engagierten Lehrpersonen lancierte die Nachhaltigkeitsgruppe eine Petition, die von über 1000 SchülerInnen und Lehrpersonen unterschrieben wurde.

Zusammen mit einem Journalisten reisten die Schülerinnen im Februar 2020 nach Zürich, wo sie vom kantonalen Baudirektor Martin Neukom empfangen wurden. Neukom zeigte sich beeindruckt und versprach, das Anliegen in die nächste Sitzung zu tragen. Im Sommer kam dann die frohe Botschaft, dass man den Entscheid überdacht habe. Der Kanton als Bauherr hatte sich von den Argumenten der KZO-SchülerInnen überzeugen lassen. Der grosse Spezialtrakt wird also nicht nur länger, sondern auch grüner.

**Linus Hardegger und Roman Spörri (Text)
Nicolas Zonvi (Bild)**





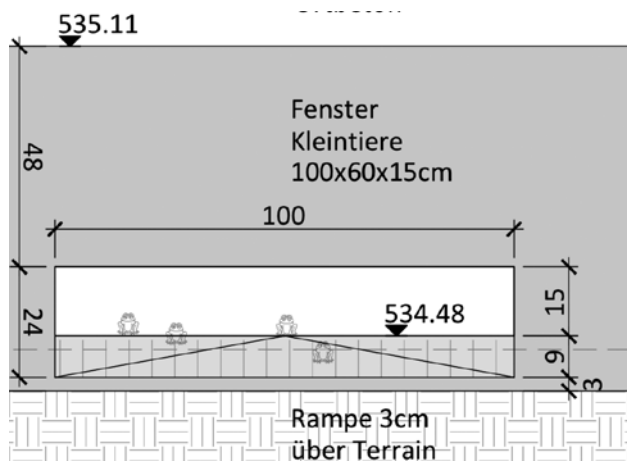
Das KZO-Schulgelände: Parkanlage, Outdoor-Schul- zimmer oder Biotop?

Der grosse Spezialtrakt der KZO wird nicht nur renoviert – er wird auch verlängert. Das bringt einige Veränderungen für das Schulgelände mit sich. Das alte Gewächshaus, der sogenannte Beton-Weiher und die zwei provisorischen Pavillons mussten bereits zu Baubeginn für immer weichen. Der Verlust der alten, aber liebgewonnenen Infrastruktur war schmerzlich, das Verschwinden von stimmungsvollen, fast schon etwas verwunschenen Ecken und Winkeln in diesem Bereich mit einer ordentlichen Portion Wehmut verbunden. Aber Veränderungen sind immer auch Chancen und die galt es jetzt zu nutzen. Daher habe ich es sehr geschätzt, dass ich eingeladen war, in der Planungsphase die Bedürfnisse und Wünsche des Fachkreises Biologie einzubringen.

Ich war gespannt auf die Gespräche: Würde ich auf offene Ohren stossen mit meinen Anliegen oder mir die Zähne ausbeissen an planerischen Vorgaben und Haltungen? Bereits beim ersten Treffen mit dem Architektur- und Planungsteam und weiteren Beteiligten war ich fasziniert von der Vielfalt an Perspektiven. Die vorliegenden Plangrundlagen griffen unter anderem einen Aspekt auf, der nur noch auf alten Fotos zu sehen war: Den ursprünglich sehr offenen Übergang von Baubereich und Landschaft, mit einem weiten Horizont. Der Ersatzbau für den alten Beton-Weiher liess bereits durch seine Bezeichnung als «Wassergarten» erahnen, dass es dabei nicht einfach um ein Wasserbecken, sondern um ein gestalten-des Element gehen sollte. Neue Gehölzgruppen und Bäume wurden gezielt platziert, damit sie dereinst nicht nur Schatten spenden, sondern auch ein transparentes «Aussen-Zimmer» ermöglichen sollten. Dieser Aspekt floss auch gleich in den Vorschlag für die Gehölz-Arten mit ein.

Die gleiche Plangrundlage, durch meine «Bio-Brille» betrachtet, sah indessen ganz anders aus: Anstelle des wohlgeordneten Wassergartens erahnte ich ein von Leben wimmelndes Amphibien-Biotop. Statt strukturierter Beschattung erkannte ich Potential für Lebensraum-Strukturen und vielfältiges Rohmaterial für Botanik-Sequenzen. Die Verwendung von einheimischen Pflanzen in ihrer Wildform war für mich zentral, eine bestimmte Wuchsform und eine zeitlich abgestufte Blühfolge oder Herbstfärbung hingegen sekundär. Alles in allem sah ich in der gleichen Fläche offenbar etwas ganz anderes als das Planungsteam. Konnte das wirklich gut kommen?

Um es kurz zu halten: Ja, das kam sehr gut! Ich kann dem Planungsteam nur ein Kränzchen winden. So viel



Offenheit und Interesse für andere Anliegen ist nicht selbstverständlich. Exemplarisch zeigt sich das am Entwicklungsweg, den der Wassergarten nahm. Er hat neben flacheren Bereichen auch tiefe Zonen mit einer senkrechten Mauer als Abgrenzung – ein Element, das es braucht, wenn man mit Schulklassen so richtig «tümpeln» will. Eine bfu-Vorgabe schreibt für solche Neuanlagen aber ein horizontales Gitter vor, das dicht unter der Wasseroberfläche angebracht werden muss, als Sicherung für Kleinkinder. Mit Gitter wäre der Teich für uns fast unbenutzbar geworden, weshalb ich einen Zaun mit Tor vorschlug. Dies wiederum hätte den Ideen zur Raumgestaltung komplett widersprochen – es musste eine andere Lösung her. Die zweite Planversion schaffte es, sowohl gestalterische Ansprüche als auch schulische Bedürfnisse zu vereinigen: Sie sah auf der einen Teichseite eine sehr flache Uferzone vor, für die es kein Schutzgitter braucht. Auf der anderen Seite gibt es weiterhin eine Mauer, die das Ufer vom tiefen Wasser trennt. Aber diese ist, bedingt durch die Geländegestaltung, landseits hüfthoch, womit sie den Anforderungen des bfu genügt. Was für die menschlichen Nutzer eine gute Lösung war, stellte aber für Amphibien, die im Frühling jeweils genau von dieser Seite her zuwandern, ein massives Hindernis dar. Was tun? Die Lösung fand sich schliesslich im Einbau von «Amphibienfenstern».

Ausschnitt aus den Plangrundlagen vom 18.6.2021

Auf Höhe des Wasserpegels weist die Mauer mehrere schlitzförmige «Fenster» auf. Von aussen her sind sie für Amphibien gut zugänglich über Aufstiegshilfen, die in die Mauer eingelassen sind. Vom Wasser her klappt der Zustieg sowieso, direkt von der Techoberfläche aus.

Der neue Teich zeigt damit beispielhaft, was unser Schulgelände auch bisher auszeichnete: Es ist gleichermassen Parkanlage, Outdoor-Schulzimmer und Lebensraum für Tiere und Pflanzen!

Marcel Hatt



Carte Blanche: Lehrpersonen im Fokus – vier Schlaglichter auf das Corona-(Un-)Schuljahr

von Evelyn Märki

In welcher Weise Corona unsere Kerntätigkeit, das Unterrichten, geprägt hat, dürfte inzwischen hinreichend bekannt sein, da hier auch die Schüler*innen als Hauptbetroffene manches zu berichten wissen. Doch was spielte sich in der Corona-Zeit im Lehrer*innenzimmer, in den Arbeitsräumen für Lehrpersonen und in den Sitzungszimmern ab, in jenen Zonen also, zu denen die grosse Mehrheit unserer Schüler*innen kaum je Zugang erhält? Im Folgenden seien vier Einblicke in diese weniger bekannten Bereiche des KZO-Lebens gegeben. Der Anspruch, die Erfahrungen sämtlicher Lehrpersonen zu vermitteln, besteht dabei zwar nicht, aber indem der nachfolgende Text nicht zuletzt auf zahlreichen im letzten Jahr geführten Gesprächen und gemeinsam durchlebten Situationen basiert, ist es durchaus vorstellbar, dass die einen oder anderen Kolleg*innen sich beim Lesen sagen, es habe sich für sie genauso oder zumindest sehr ähnlich angefühlt, den Berufsalltag unter Corona-Bedingungen zu meistern.



Hymne an einen Arbeitsraum

Es steht ausser Frage, dass die meisten Jugendlichen einen (Schul-)Alltag, der ein Zusammensein mit den Kolleg*innen nur unter Einschränkungen zulässt, als defizitär empfinden. Uns Lehrpersonen setzte der Mangel an Geselligkeit im letzten Jahr gewiss etwas weniger zu, doch auch wir haben den an unserer Schule einst so regen sozialen Austausch vermisst. Insbesondere in den Wintermonaten, in denen man sich aufgrund stetig steigender Fallzahlen wieder zunehmend unsicherer durch die Corona-belastete Gesellschaft und Schule bewegte, verkleinerte sich der persönliche KZO-Horizont wesentlich, sowohl räumlich als auch sozial. Meist ging Jede*r zielstrebig vom eigenen Arbeitsraum zum Schulzimmer und nach der gehaltenen Lektion ebenso zügig wieder zurück. Die einst so geschätzten Umwege in Form von spontanen Gesprächen oder Kaffeepausen mit energispendenden lockeren Unterhaltungen schienen einem aber auch ganz abgesehen davon, dass solches von offizieller Seite ohnehin nicht vorgesehen war, keine gute Idee zu sein. Die Unsicherheit war beträchtlich und diejenigen unter uns, denen das Virus besonders grossen Respekt einflösste, werden sich erinnern, dass der Gedanke an eine mögliche Ansteckung eine Zeit lang jede Begegnung trübte und dass Corona als eine Art Schatten, der nur im eigenen Zuhause gänzlich von einem abliess, über uns und unseren Räumen lag.

Doch ganz so karg und ungemütlich, wie die obige Beschreibung vermuten lässt, war es erstaunlicherweise auch für die Hypervorsichtigen unter uns nicht. Und an dieser Stelle beginnt im Grunde erst das im Titel angekündigte Loblied: Dass der Alltag sich schliesslich trotz der allgegenwärtigen Unwirtlichkeit ganz ordentlich meistern liess, hatte nicht zuletzt damit zu tun, dass wir Lehrpersonen an der KZO unsere Schlupfwinkel hatten – geschützte Räume, in denen trotz allem sehr vieles gut war. Es geht hier nicht um die Unterrichtszimmer, in denen sich unser geschätztes Lehr- und Lerngeschäft abspielt, sondern um die Arbeitsräume für Lehrpersonen. In der Corona-Zeit zeigte sich nämlich deutlicher als je zuvor, wie wichtig diese grösseren oder kleineren Mehrpersonenbüros für uns Lehrpersonen waren und sind.

Die Arbeitsräume, in denen wir unsere Lektionen vorbereiten, korrigieren, uns austauschen oder Administratives erledigen, waren in unserem Schulalltag schon immer unverzichtbar gewesen. Ungeachtet dessen, dass Unterricht generell nicht von makellosen Darbietungen, sondern eher von produktiver Unperfektheit, gehaltvollen Umwegen und



Einer der Ersatzarbeitsräume – nicht nur ein Glücksfall.

(Bild: Evelyn Märki)

Authentischem lebt: Wenn Schulzimmer die Bühnen sind, sind Arbeitsräume die Übungsräume oder Backstagebereiche, eine Art private Zonen abseits der kleinen Öffentlichkeiten der Schulklassen, wo ebendieses Unperfekte auch einmal überhandnehmen darf. Dabei hat jedes dieser Büros an der KZO seinen eigenen Charakter und seine eigene Geschichte, geprägt von denjenigen Lehrpersonen, die den jeweiligen Raum arbeitend beleben und gleichsam bewohnen. Hier werden Hochs gefeiert und Tiefs durchgestanden – und nicht selten auch überwunden.

Die folgenden Erfahrungen und Wahrnehmungen beziehen sich konkret auf einen bestimmten Arbeitsraum, in dem sich in Corona-freien Zeiten tagtäglich bis zu 20 Lehrpersonen verschiedener Fächer an ihre Pulte gesetzt hatten, um ihre Lektionen auf die Beine zu stellen. Dass die Belegschaft hier im letzten Schuljahr erheblich reduziert werden musste, versteht sich von selbst, und so wurden noch vor den Herbstferien ausgewählte andere Zimmer an der Schule zu Arbeitsräumen umfunktioniert. Einige Kolleg*innen erklärten sich dankenswerterweise sogleich bereit, ihren angestammten Arbeitsplatz auf unbestimmte Zeit zu verlegen, was die Zügelaktion relativ unkompliziert machte. Jedoch mussten wir, die wir an Ort blieben, schon nach kurzer Zeit feststellen, dass wir zwar schützenden Raum hinzugewonnen hatten, dass aber die Corona-Situation in einem gewissen Sinne damit noch allgegenwärtiger wurde als zuvor. Dies hatte nicht mit den nun auf manchen Pulten installierten Plexiglaswänden oder den damals noch immer etwas gewöhnungsbedürftigen Masken zu tun, sondern mit Stimmungsmässigem und mit der veränderten Sozialität. Denn wo sich einst eine Atmosphäre höchster Konzentration und positive Hektik in angenehmem Rhythmus abgewechselt hatten und wo allfällige Störungen in Form von zu lautem Reden oder allzu enthusiastisch bearbeiteten Tastaturen stets mit einer Prise Humor abgefangen wurden, sodass im Grunde ununterbrochen gute Laune herrschte, war es auf einmal ständig viel zu still. Hinzu kam die ohnehin schon getrübte Stimmung, die im letzten Jahr vermutlich auch Optimist*innen dann und wann zu überkommen drohte und die einem manchmal sogar für lockere und zweckentbundene Gespräche die Energie nahm. Aufgrund der Unterbelegung herrschte im Arbeitsraum plötzlich eine Stille, die in dieser Deutlichkeit wohl nicht einmal jenen zusagte, denen es in unserem Gemeinschaftsbüro trotz allseitigen Wohlwollens hin und wieder zu laut geworden war.

So wünschten wir uns also die einstige Geräuschkulisse, die zwar konzentriertes Arbeiten hin und wieder schier unmöglich gemacht hatte, die aber ebenso für die unvergessen gebliebene und nun schmerzlich vermisste Normalität stand, sehlichst wieder zurück. Ganz besonders fehlten uns unsere zahlreichen Gesprächspartner*innen und mit ihnen die unser Grossraumbüro auszeichnende beeindruckende Meinungs- und Wissensvielfalt, welche die fast

tagtäglich stattfindenden Diskussionen über schulische und andere Themen immer wieder befeuert hatte. Denn nicht selten war es vorgekommen, dass zufälligerweise nahezu alle Anwesenden in genau demselben Augenblick Lust auf Pause und Kaffee verspürten oder dass sich ein zunächst nur leise und diskret geführtes Gespräch zweier Kolleg*innen plötzlich zu einer lautstark geführten Grundsatzdiskussion mit mehr als doppelt so vielen Teilnehmer*innen entwickelt hatte. Mit der Inbetriebnahme der zusätzlichen Arbeitsräume war es also in unserem einst so lebendigen Raum auf einmal wesentlich stiller geworden und man hatte beim Arbeiten plötzlich mehr Raum und Ruhe um sich, als einem lieb war.

Doch wie bereits angedeutet: Der sozialen Durststrecke liess sich mit der Zeit etwas Positives abgewinnen, denn das veränderte Umfeld bot schliesslich auch neue soziale Möglichkeiten. Im einstigen Grossraumbüro, das nun ein grosser Raum für Wenige war, fand nun nämlich oft der einzige Austausch statt, der sich, einmal abgesehen von Unterrichts- und allfälligen bewusst kurz gehaltenen Pausengesprächen mit Schüler*innen, während eines Arbeitstags ergab. Und nachdem man sich nach zwei oder drei Wochen leidlich an die veränderte Stimmung im Raum gewöhnt hatte, entdeckte man wider Erwarten einen nicht zu verachtenden Gewinn: In der Corona-freien KZO hatte man tagtäglich mit vielen Kolleg*innen zu tun gehabt, war vernetzt, liess sich stets auf viele und vieles gleichzeitig ein. Dies war nun anders geworden. Man traf also zwar Tag für Tag viel weniger Kolleg*innen als einst, dafür aber einige wenige immer wieder, eben primär diejenigen, die noch immer im gewohnten Raum sassen. Und da im Unterrichtsalldag eigentlich immer etwas anfällt, was einen beschäftigt und was unbedingt ausgetauscht sein will, da es immer wieder eines guten Rates oder einer Einschätzung aus distanzierterer Perspektive bedarf, fand man in der neuen kleinen Gruppe rasch mehr und mehr zusammen. Man tauschte nun nahezu täglich mit immer denselben Kolleg*innen Erfreuliches, Ärgerliches, Lustiges und selbstverständlich immer wieder unermüdlich die neuesten News über den alle betreffenden Dauerbrenner Corona aus. Und was wohl am meisten zusammengeschweisst hat, war die allgegenwärtige latente Grundbesorgnis angesichts der Unberechenbarkeit der Lage, die gelegentliches gemeinsames Lachen und Scherzen noch wertvoller machte. Es zeigte sich in dieser Zeit noch deutlicher als sonst: Wer da war, war unverzichtbar. Und so konnten wir uns immerhin sagen, dass die von aussen auferlegte Ruhe auch ihr Gutes habe. Das Zusammensein im immer gleichen kleinen Kreis brachte es letztlich mit sich, dass bereits bestehende kollegiale Beziehungen vertieft wurden oder dass das eine oder andere rein kollegiale Verhältnis einen Schritt in Richtung Freundschaft gemacht hat, und dieses Fazit ist – Corona hin oder her – schlicht schön.

Sicherlich konnten wir es während des ganzen Schuljahres kaum erwarten, bis diejenigen, die im Herbst ausgezogen waren, zurückkehren und unseren geschrumpften Kreis wieder mit ihrer Anwesenheit bereichern würden. Trotz der hinzugewonnenen Vertrautheit, die wir nicht missen möchten, hatten wir zunehmend genug von einer Intimität, die wir nicht selbst gewählt hatten. Und so war unsere Freude gross, als wir die einstige Geselligkeit schliesslich schon wesentlich früher zurückerlangten als gedacht, Maturitätsprüfungen und sinkenden Fallzahlen sei Dank. Im Juni füllte sich unser Raum allmählich wieder. Der Ersatzraum wurde nämlich als Prüfungsraum gebraucht, und dass damit endlich wieder einmal ein pragmatisches Argument mehr Gewicht hatte als die allzu oft gehörten Corona-bezogenen Bedenken, liess einen recht zuversichtlich auf die letzten Wochen vor den Sommerferien blicken. Fürs Erste war also die einstige Geselligkeit zurückgekehrt.

2

Konvent online: Zusammenkunft allein zu Haus

Ich höre nichts.
 Ich höre nichts
 Ich höre nichts
 Ich höre nichts
 Ich auch nicht
 Ich auch nichts
 Bei mir geht es auch nicht.
 Ich höre immer noch nichts
 [...]
 Ich höre etwas
 ich auch
 Bei mir geht es
 bei mir auch
 bei mir auch
 bei mir auch
 [...]

@konvent.kzo: Das war jetzt doch eher ein brachialer Schluss (Die Statements sind frei zitiert nach dem Chat zum Konvent.) 😡

Nein, der oben stehende Text ist kein zeitgenössisches Gedicht. Dieser Dialog voller Redundanzen bezieht sich im Gegenteil auf einen höchst profanen Zusammenhang, nämlich auf den Beginn und den Abschluss eines im vergangenen Jahr digital durchgeführten Lehrpersonenkonvents. An diesem Anlass, der in der Regel zweimal pro Semester stattfindet, nehmen insgesamt jeweils über 100 Personen teil, neben sämtlichen Lehrer*innen auch Vertreter*innen der Mitarbeiterschaft und der Schüler*innen-Organisation. Im letzten Jahr fanden die Versammlungen fast ausschliesslich online statt, die Gründe dafür sind hinreichend bekannt. Diese digitalen Veranstaltungen waren im Grunde eine gelungene und auch effiziente Angelegenheit. Denn anders als der oben wiedergegebene Austausch womöglich suggeriert, funktionierten die digitalen KZO-Zusammenkünfte technisch einwandfrei. Der etwas abrupt wirkende Schluss liess sich wohl kaum vermeiden, indem das Verlassen einer Online-Sitzung immer irgendwie unvermittelt erfolgt, und die Unsicherheit zu Beginn, die wohl ganz einfach mit fehlender Routine zu tun hatte, brachte keine nennenswerte Verzögerung mit sich. Hatten sich nämlich einmal alle eingefunden, lief alles ausgesprochen rund.

Wer sich am Nachmittag vor dem Konvent bereits an der Schule befand, suchte sich ein Unterrichtszimmer, wer seinen freien Nachmittag hatte, richtete sich im eigenen Heim ein, wobei für alle gleichermassen galt: Hauptsache alleine und mustergültig distanziert. Zwar konnte man sich in der Aula, wo der Konvent vor der Corona-Zeit jeweils stattgefunden hatte, trotz der vielen eigentlich vertrauten Gesichter im Publikum auch unter normalen Bedingungen etwas einsam fühlen. Doch war diese Verlassenheit vor Ort eine um Welten wohltuendere Einsamkeit. Auch der

in der herkömmlichen Weise durchgeführte Konvent war schon immer ein eher stilles Geschehen gewesen, das etwas an einen grossangelegten Frontalunterricht mit wenig Beteiligung aus dem Plenum erinnerte. Doch die Veranstaltung im Normalmodus wies, verglichen mit ihrer digitalen Variante, geradezu sinnliche Qualität auf. So fehlte es einem in der Zusammenkunft, die man allein zu Haus oder in einem womöglich unterkühlten Schulzimmer vor dem Bildschirm verbrachte, an so vielem. Beispielsweise vermisste man die leisen Kommentare, die man der Nachbarin zuflüstert, weil man nicht gewillt ist, sich Lustiges zu verkneifen, das Rascheln von Papier oder das leise Klappern von Tastaturen, das gelegentliche Raunen und Sich-Räuspern und nicht zuletzt das Gelächter, wenn auf der Bühne witzig-pointiert formuliert wurde; und womöglich fehlte einem auch das Sehen und Gesehenwerden, das sich zwangsläufig ergibt, wenn sich Menschen in einem grossen Raum mit Tribüne und optimalen Sichtverhältnissen zusammenfinden. Denn wer jeweils kurz vor dem Beginn einer Veranstaltung die Aula betritt, zieht zwangsläufig die Aufmerksamkeit der bereits Eingetroffenen auf sich. Man geht zunächst ein paar Schritte über Treppenstufen, deren Höhen einen zu einem eigentümlichen Stolzieren zwingen; dieser besondere Auftritt, dem nur entgeht, wer unmittelbar nach Betreten der Aula in der hinterste Reihe Platz nimmt, war im letzten Jahr einem bescheidenen, von keinem bemerkten und reichlich unpräzisen Sitzen in den eigenen oder anderen vier Wänden gewichen.

Gewiss kann es komfortabel sein, eine Sitzung von zuhause aus mitverfolgen zu können, in bequemen Kleidern und vielleicht mit einer Tasse Kaffee vor sich. Dass die Corona-Zeit den Blick dafür geschärft hat, dass die digitalen Möglichkeiten in verschiedenster Hinsicht einen Gewinn bedeuten, dürfte unbestritten sein. Dennoch: In einer Zeit, in der Soziales derart rar war, war es einem im digitalen Konvent doch eher einsam zumute, zumindest nachdem der Reiz des Neuen nach der ersten Veranstaltung dieser Art verflogen war. Nicht wenige werden erleichtert sein, wenn es dann irgendwann wieder losgeht mit dem Beieinandersitzen Schulter an Schulter, geheimen Flüstereien und Gruppengesprächen mit physisch anwesenden Ge- genübern.

3

Eine inoffizielle Verlustliste

Dem bereits erwähnten Corona-bedingten Missmut soll nachfolgend in der Form einer stichwortartigen Verlustliste Ausdruck gegeben werden. Schimpfen und Jammern nützen gewiss nichts, aber Fehlendes und Vermisstes zu benennen, bringt einem dasselbe doch immerhin wieder etwas näher. Die Liste enthält zwar auch einzelne bekannte Highlights des Schuljahrs, auf die wir uns im Corona-Jahr zu verzichten genötigt sahen, grundsätzlich sei die Liste aber insbesondere denjenigen Momenten und Ereignissen gewidmet, denen man im Alltag eher wenig Beachtung schenkt und deren grossen Wert man womöglich erst dann bemerkt, wenn sie einem abhandengekommen

sind:

- Zehn-Uhr-Pause mit Kaffeebar und Schlangestehen
- Lehrer*innenfest
- einander mit dem Mund (statt nur mit den Augen) zulächeln
- spontane Feierabendbiere und Pizzeriabesuche mit Kolleg*innen
- zu zehnt auf viel zu kleinen Bänken um einen viel zu kleinen Tisch sitzen
- inoffizielle Weiterbildungen in Form von nie enden wollenden philosophischen Gesprächen beim Mittagessen
- Sitzungen mit Blickkontakt im herkömmlichen Sinne;
- KZO-Weiterbildungstag mit externen Gästen und viel Betrieb
- Lehrerfussball
- Sozialformenfreiheit beim Unterrichten
- Betriebsamkeit im Lehrer*innenzimmer
- vertraute und neue Kolleg*innen in vertieften Gesprächen näher kennenlernen
- technische Probleme lösen und dabei über denselben Bildschirm gebeugt sitzen
- Städtereisen mit dem Fachkreis unternehmen
- im Arbeitsraum sitzend laute Gespräche und Gelächter aus dem Lehrer*innenzimmer vernehmen
- gemeinsam essen, reden, jassen und tanzen auf dem Schule-im-Schnee-Wochenende (gemeinsames Ski-Wochenende der Lehrpersonen, das eigentlich jeweils Anfang März stattfindet)
- Fachkreisbummel ohne Programmeinschränkungen
- Apéros im Anschluss an Sitzungen
- Sola-Stafette im KZO-Team
- Kolleg*innen, die einem besonders nahestehen, nach den Ferien mit drei Küsschen begrüßen



(Impf-)Sprint per Mausklick

Der 7. Mai versprach zunächst ein unspektakulärer Freitag zu werden, dem im besten Fall insofern etwas Eigencharakter beigemessen werden konnte, als er das Ende der Frühlingsferien markierte. Aber bereits am früheren Vormittag zeigte sich, dass dieser «Tag wie jeder andere» zu Unrecht als gewöhnlich eingestuft worden war. Am 7. Mai änderte sich nämlich für nicht wenige von uns etwas Wesentliches – erneut war Corona mit im Spiel, aber dieses Mal anders als sonst. Wer sich bereits in den Morgenstunden auf einer einschlägigen Online-Plattform aufhielt, bekam die befreiende Botschaft besonders zeitig. Diese lautete auf das Wesentliche reduziert etwa wie folgt: Auch die unter 50-Jährigen dürfen ab sofort einen Impftermin buchen. Was sich nun für viele ereignete, erinnerte an den Start eines Laufwettkampfs mit ausserordentlich vielen Mitstreiter*innen, an eine Art Massenstart also: Wer am Start in die Hocke geht, ist angespannt, wach und nervös, aber auch irgendwie beflügelt, handelt intuitiv und fokussiert zugleich; sobald das Signal zum Start erfolgt ist, gilt es loszulaufen und die anderen Teilnehmer*innen hinter sich zu lassen, das Ziel in Sicht. Das Startzeichen, in unserem Fall die erwähnte Medienmeldung, war bereits

erfolgt, die Spannung somit da. Hatte man also erfasst, dass es jetzt rasch zur Tat zu schreiten galt, sammelte man sich kurz, schnappte sich das nächstbeste elektronische Gerät, überlegte, wo man das Anmeldepasswort abgelegt hatte, startete die Seite des Impfportals auf, orientierte sich, suchte und fand Ort und Zeit und realisierte schliesslich stetig klickend seinen Sprint. Und als dann kurze Zeit später – denn die Länge des Impfsprints war zumindest im besten Fall äusserst kurz – die Meldung auf dem Bildschirm erschien, dass es mit der Buchung des Impftermins geklappt habe, hielt man endlich inne und Erleichterung stellte sich ein. Einem ersten Impferfolg war Bahn gebrochen.

Inzwischen muss es sich anders anfühlen, einen Impftermin zu buchen bzw. kann von sportlichem Erringen wohl keine Rede mehr sein. Aber am 7. Mai 2021 war es zweifellos noch etwas ganz Besonderes, sich endlich auf die Impfportale stürzen zu dürfen, um sich in Sachen Pandemie bessere Karten zu verschaffen.

Wer sich an jenem Freitag trotz unterrichtsfreier Zeit an der KZO aufhielt, fand sich nach erfolgter Terminbuchung meist früher oder später im Lehrer*innenzimmer ein, wo einige Schon-Geimpfte auf einige Demnächst-Geimpfte trafen, eben auf jene, die sich kurz vorher einen der raren Impftermine ergattert hatten. Das Gesprächsthema Corona erlebte an jenem Tag eine neue Blüte: Im positiven Sinne aufgeregt erzählten sich die Anwesenden, wie es sich angefühlt habe, geimpft zu werden, wie das alles organisiert sei, wie man soeben fieberhaft einen Termin gebucht habe und wie bald es mit der Impfung soweit sein würde. Ein bisschen war es, als hätten alle die gleiche Party vor sich und als wäre die diesbezügliche Vorfreude schier grenzenlos.

Die positive Stimmung war allerdings nicht ganz ungetrübt, hatten doch einige Kolleg*innen, die am Vormittag des 7. Mai vielleicht gerade mit ihren Kindern beschäftigt oder sonst wie handylos engagiert waren, kaum eine Chance, einen der begehrten frühen Termine zu ergattern. Alle hätten wir es sehr begrüsst, angesichts unserer kontaktintensiven beruflichen Tätigkeit in jedem Fall einen frühen Impftermin zugesichert zu bekommen, ganz glücklich waren wir hier also nicht mit der Handhabung des Kantons. Wenigstens gab es aber doch die Zuversicht, dass es bald wieder Gelegenheit geben würde, seinen Namen auf die Gästeliste der erwähnten Party zu setzen, die allen Interessierten offensteht und deren Gästeliste nicht lang genug werden kann.



RÜCK- BLICK 20 / 21



Gedanken zum Jahr

Geschäfte der Schulkommission

(4 Sitzungen)

- Maturitätsprüfungen 2021: Erwahrung der Resultate
- Kenntnisnahme des Rücktritts und Verabschiedung von Prorektor Roger Vuk aufgrund der Amtszeitbeschränkung
- Antrag an die Bildungsdirektion zur Wahl von Martin Studer als Prorektor auf das Schuljahr 2021/22
- Antrag an die Bildungsdirektion zur Wahl von Jola Svalina als Prorektorin auf das Schuljahr 2021/22
- 41 Beurteilungen von Lehrpersonen: Durchführung, Genehmigung, Austausch
- 7 Anstellungen von Mittelschullehrpersonen mit unbefristeten Verträgen in den Fächern Bildnerisches Gestalten, Geschichte, Instrumentalunterricht und Mathematik
- Kenntnisnahme von Kündigungen durch Lehrpersonen und Genehmigung von Pensenänderungen
- Präsentation, Kenntnisnahme, Information über Analysen, Berichte und Projekte
- Disziplinarfälle Schülerschaft

Das Schuljahr 2020/21 war ein sonderbares und bewegtes Jahr, das der KZO-Gemeinschaft einiges abverlangte und von ihr gut gemeistert wurde.

Die Pandemie war ein Dauerthema. Nach einem Schulstart im letzten Sommer mit sehr wenigen Einschränkungen erfolgte im Herbst die schrittweise Einführung der allgemeinen Maskenpflicht, flankiert von ergänzenden Schutzmassnahmen. Das Gespenst der vollständigen Einstellung des Präsenzunterrichts sass über Monate hinweg in unserem Nacken, konnte aber glücklicherweise abgewendet werden. Im Winter dienten Vertiefungswochen unmittelbar vor und nach den Schulerferien dazu, die Fallzahlen nicht weiter ansteigen zu lassen. Die Reduktion des Präsenzunterrichts um 50% während einiger Wochen behinderte zwar den Regelunterricht, ermöglichte aber immerhin einen konstanten Anteil Präsenz vor Ort. Die mit den sinkenden Fallzahlen einhergehende allmähliche Lockerung der Schutzmassnahmen ab dem Frühling führte zu Entspannung. Dazu trugen auch die im Frühsommer eingeführten freiwilligen Massentests bei. Sie waren für alle Beteiligten etwas umständlich, boten aber einen Überblick über das Infektionsgeschehen und dienten als Frühwarnsystem.

Im Gegensatz zum Vorjahr konnten die Maturitätsprüfungen im Sommer 2021 durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler durften ihr Wissen unter Beweis stellen und alle schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen planmässig absolvieren. Das Bestehen stellte für die Maturandinnen und Maturanden ein persönliches Erfolgserlebnis dar und ist im Hinblick auf wichtige und grosse Prüfungen auf Hochschulestufe hoffentlich eine wertvolle Erfahrung. Die Maturitätsfeiern im Klassenverband waren ein würdiger Abschluss, der durch Beiträge von Klassenlehrpersonen, Maturandinnen und Maturanden eine persönliche und individuelle Note erhielt.

Der Umbau des grossen Spezialtrakts stellte uns im letzten Schuljahr vor einige Herausforderungen. Die Verteilung auf zwei Standorte und die daraus resultierende Distanz zwischen dem Mutterhaus und der Dépendance ist auf mehreren Ebenen belastend. Im Sommer 2020 fanden der Umzug von vier Fachschaften und die fachgerechte Einrichtung der Räumlichkeiten an der Schellerstrasse statt. Darüber hinaus wurde ein neuer Stundenplan erstellt, der durch längere Pausen Standortwechsel von Klassen, Lehrpersonen und Mitarbeitenden ermöglichte, aber gleichzeitig in einer Verlängerung des Schultags um 30 Minuten resultierte. Dies ist unangenehm und führt für alle Betroffenen zu einem gedrängteren Tagesprogramm, da die Zeit bis zum Beginn von sportlichen, kulturellen oder familiären Freizeitaktivitäten etwas knapper ist als üblich. Wir sind ob des Umbaus des grossen Spezialtrakts dennoch nicht unglücklich. Zum einen ist der Umbau epidemiologisch gesehen ein Glücksfall. Er hat zur Folge, dass sich weniger Personen gleichzeitig im Schulgebäude befinden und dass



Geschäfte des Konvents

(4 Sitzungen)

- Konvent 21.09.20
 - Vorstellung neues Corporate Design
 - Stand der Vernehmlassung «Gymnasium 2022»
 - Information zum Projekt «Weiterentwicklung gymnasiale Matur»
 - Auflösung der AG «Schule und Zukunft»
- Konvent 16.11.20
 - Hearings für die Neubesetzung der Prorektoratsstelle
- Konvent 12.04.21
 - Informationen zum Stand «Gymnasium 2022» und «Weiterentwicklung gymnasiale Maturität» (WEGM)
 - Vorschläge der AG «Überarbeitung Maturaarbeits-Reglement» werden vorgestellt.
- Konvent 14.06.21
 - Hearing für die Besetzung der neuen, zusätzlichen Prorektoratsstelle
 - Bescheinigung für das freiwillige Engagement von Schüler*innen
 - Antrag der Kontaktgruppe: Pilotversuch Handylimittierung im U1
 - Verabschiedungen

Geschäfte der Schulkonferenz

(4 Sitzungen)

- 07.09.20
 - Themen: Motivation und Demotivation im Maturjahr
 - Anträge von «Schule&Zukunft»: Klassenstunden in der 2. und 3. Klasse
- 02.11.20
 - Thema: Austausch zur Einführung der elektronischen Absenzenerfassung in allen Klassen
- 11.01.21
 - Thema: Austausch zu den Vorschlägen der «AG Überarbeitung Maturaarbeits-reglement»
- 31.05.21
 - Thema: Austausch und Beschluss über das Vorgehen beim Erarbeiten einer neuer Stundentafel für die gymnasiale Unterstufe im Rahmen von «Gymnasium 2022» (Beschluss: Bildung mehrerer kleiner Arbeitsgruppen)

während der Standortwechsel die Möglichkeit besteht, frische Luft zu schnappen. Zum anderen hat der grosse Spezialtrakt mittlerweile Form angenommen und wir dürfen uns auf zeitgemässe neue Schulräume ab Sommer 2022 freuen.

Obwohl der Anteil an Fremdbestimmung seit Beginn der Pandemie beträchtlich ist, gab es auch zahlreiche Lichtblicke: Es entwickelte sich ein gewisses Mass an Unaufgeregtheit im Umgang mit der Pandemie und kulturelle Highlights wie kzo.solistisch oder das Theaterstück «Der Sandmann» konnten trotz schwieriger Bedingungen realisiert werden – zur grossen Freude aller Beteiligten sowie des Publikums vor den Bildschirmen.

Ein langjähriges Projekt konnte ebenfalls zu Ende geführt werden. Im Spätherbst wurde die neue Webseite aufgeschaltet. Nach einer Analyse des alten Webauftritts durch einen externen Berater erarbeiteten wir in verschiedenen Gruppen ein Set von Werten und Botschaften, die der neue Webauftritt transportieren soll. Es fanden Castings mit Webdesignfirmen sowie Fotografen und Fotografinnen statt. Wir entwarfen anschliessend in Zusammenarbeit mit einer Webdesignfirma eine Gestaltung, die sich innerhalb der Vorgaben des kantonalen Corporate Designs bewegt, unserer Schule entspricht und mit dem ikonischen Bodenplattenmuster ein identitätsstiftendes Element des Schulalltags integriert. Eine neue Webseitenstruktur wurde erstellt, zahlreiche Inhalte wurden überarbeitet oder neu verfasst und die technische Umsetzung wurde sorgfältig geplant und im Herbst 2020 vollbracht. Der neue Webauftritt zeigt mittels Bildsprache und Texten, dass die KZO einen guten Boden hat und eine grosse und gleichzeitig persönliche, regional verwurzelte Schule ist, die zentral und doch im Grünen liegt, und an welcher Freude am Denken und Lernen sowie Partizipation gross geschrieben werden.

Auf pädagogischer Ebene konnten pandemiebedingt nicht alle geplanten Anlässe und Aktivitäten durchgeführt werden. Der schulinterne Weiterbildungstag für alle Lehrpersonen fiel beispielsweise leider ins Wasser. Die Arbeitsgruppe, die sich mit der Überarbeitung des Maturitätsarbeitsreglements auseinandersetzt, kam mit ihrem Vorhaben zwar voran, konnte ihre Ergebnisse und Entwürfe allerdings nicht planmässig dem ganzen Kollegium präsentieren. Die Fachkreise konnten hingegen diverse Weiterbildungs- und Arbeitsanlässe durchführen. Diese waren stark von Vernehmlassungsfragen geprägt. Sowohl kantonal («Gymnasium 2022») als auch national («WEGM – Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität») stehen grosse Projekte an. Zu diesen Projekten durften wir uns äussern, was zu regen (Grundsatz-)Diskussionen in den Fachkreisen führte.

Auf organisatorischer Ebene wurde der KZO eine zeitlich befristete zusätzliche Prorektoratsstelle per Schuljahr 2021/22 gewährt. Diese Erweiterung der Schulleitung gab Anlass, die Verteilung der Zuständigkeiten und Arbeiten der Schulleitung zu überdenken und neu zu ordnen. Die bei diesem Prozess erarbeitete Ressortverteilung soll ein reibungsloses Funktionieren der KZO über die nächsten Jahre hinaus gewährleisten.

Aleksandar Popov



Lehrerschaft

Neuanstellungen Mittelschul-lehrpersonen mbA

Rosemaria Antonin



Französisch
geb. 10. Juli
1987

Ausbildung

- 2006 Matura neusprachliches Profil mit Schwerpunktfach Italienisch, Kantonsschule Oerlikon
- 2007–12 Bachelor in Romanistik und Germanistik, Universität Zürich
- 2012–15 Master in Romanistik und Germanistik, Universität Zürich
- 2021 Lehrdiplom für Maturitätsschulen, Zusatzqualifikation Berufsschulen, Universität Zürich

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 2010–16 Lehrerin Logos Lehrerteam und Allegra Sprachenzentrum
- 02.2013 Stellvertretung Französisch, Kantonsschule Ausserschwyz und Berufsbildungszentrum Pfäffikon
- 2015–16 Sprachassistentin in Lyon
- 2016–18 Lehrerin für Deutsch und Französisch, AKAD Zürich
- 2017–19 Stellvertretungen Französisch und Deutsch an der KZO
- ab 08.18 Lehrbeauftragte für Französisch, KZO
- ab 2021 Mittelschullehrerin mbA für Französisch, KZO

Justine Burkhalter



Geschichte
geb. 12. September
1988

Ausbildung

- 2008 Matura neusprachliches Profil, Schwerpunktfach Spanisch, KZO
- 2009–14 Bachelor in Allgemeine Geschichte und Germanistik, Universität Zürich
- 2014–17 Master in Geschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Zürich
- 2017–18 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für Geschichte, Pädagogische Hochschule Luzern

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 2008–18 Nachhilfe in der Lernhilfe Zürich, diverse Stellvertretungen
- 2018/19 Lehrbeauftragte für Geschichte, KZO
- 2019/20 Lehrbeauftragte für Geschichte, Kantonsschule Uster
- ab 19/20 Lehrbeauftragte für Geschichte, Kantonsschule im Lee, Winterthur
- ab 2021 Mittelschullehrerin mbA für Geschichte, KZO

Julia Kuster



Bildnerisches Gestalten
geb. 30. Dezember
1986

Ausbildung

- 2006 Zweisprachige Matura mit Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten, Liceo Artistico, Zürich
- 2006–07 Studium an der Facoltà di Scienze umanistiche mit Vertiefung Lingua e traduzione, Università La Sapienza, Rom
- 2007–10 Bachelor of Arts ZFH in Visueller Kommunikation mit Vertiefung in Wissenschaftlicher Illustration, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
- 2011–12 Auslandstipendium, Nationale Kunstakademie Sofia, Bulgarien
- 2013–16 Master of Arts ZFH in Art Education mit Vertiefung in bilden & vermitteln / Lehrdiplom für Bildnerisches Gestalten an Maturitätsschulen, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 2014–16 Stellvertretung Bildnerisches Gestalten, Freie Katholische Schule Sumatra Zürich, Sek II
- 2015–19 Leitung Kreatives Gestalten und Malatelier, insieme-zwirniträff, Glattbrugg ZH
- seit 2015 Illustration als selbständig Erwerbende
- HS 16/17 Lehrauftrag an der Kantonsschule Küsnacht
- 2016–19 Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung, St. Gallen
- 2019–20 Werkstattverantwortliche manuelle Drucktechniken, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
- ab 08.19 Lehrbeauftragte für Bildnerisches Gestalten, KZO
- ab 2021 Mittelschullehrerin mbA für Bildnerisches Gestalten, KZO

Miriam Strauss



Bildnerisches Gestalten
geb. 26. März
1988

Ausbildung

- 2003–08 Matura mit Schwerpunktfach Spanisch, Gymnasium Oberaargau
- 2009–12 Bachelor of Arts BFH in Vermittlung von Kunst und Design, Hochschule der Künste Bern HKB
- 2013–16 Master of Arts ZFH in Art Education mit Vertiefung in bilden & vermitteln / Lehrdiplom für Bildnerisches Gestalten an Maturitätsschulen, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 2015 Stellvertretung Werkunterricht, Sekundarschule Bubikon
- 2015–18 unbefristete Anstellung am Schweizer Gymnasium Bogota
- 2018–19 Lehrbeauftragte für Bildnerisches Gestalten, KZO
- ab 2019 Mittelschullehrerin obA für Bildnerisches Gestalten, KZO
- ab 2021 Mittelschullehrerin mbA für Bildnerisches Gestalten, KZO

Steven Kaufmann



Mathematik
geb. 16. Juli 1975

Ausbildung

- 1995 Elektroniker mit BMS, Zellweger Uster AG
- 1999 Bachelor in Elektrotechnik, Hochschule für Technik Rapperswil
- 2002 Nachdiplomkurs für höhere Ingenieurmathematik, ZHAW
- 2007 Master in Mathematik, ETH Zürich
- 2021 Lehrdiplom in Mathematik, Universität Zürich

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 1999–2004 Elektroingenieur, Sonova AG und Dynatronics AG
- 2005–06 Dozent für Digitaltechnik, Höhere Fachschule Uster
- 2005–07 Mathematiker und Informatiker, Inspire AG und BSI AG
- 2006 Stellvertretungen Mathematik, KZO
- 2007–16 Senior Manager in der Vermögensverwaltung, AXA
- seit 2017 Mitglied im Anlageausschuss, Pensionskasse Basel Stadt
- seit 2018 Lehrbeauftragter für Mathematik, KZO
- ab 21/22 Mittelschullehrer mbA für Mathematik, KZO

Stephanie Rast



Mathematik
geb. 27. Februar 1993

Ausbildung

- 2012 Matura mit Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik, Kantonsschule Ausserschwyz
- 2012–17 Bachelor in Geschichte und Mathematik, Universität Zürich
- 2017–20 Master in Geschichte und Mathematik, Universität Zürich
- 2017–21 Lehrdiplom für Maturitätsschulen (2 Unterrichtsfächer)

Unterrichts-/Berufserfahrung

- 2017–18 Lehrbeauftragte für Mathematik, Kantonsschule Ausserschwyz
- 2018–19 Lehrbeauftragte für Mathematik, Kantonsschule Kollegium Schwyz
- 2018–19 Leitung eines Tutorats für die Vorlesung «Pädagogische Psychologie», Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Zürich
- seit 2019 Lehrbeauftragte für Mathematik, KZO
- ab 2022 Mittelschullehrerin mbA für Mathematik, KZO

Verabschiedung als Prorektor



Roger Vuk, Prorektor

Lieber Roger

Nach 12 Jahren als Prorektor und Schulleitungsmitglied läuft deine Amtszeit ab. Ich habe dich in dieser Rolle neun Jahre als Vorgesetzten und drei Jahre aus der Perspektive des Rektors erlebt und geschätzt

und freue mich, heute einige rückblickende Worte an dich und uns alle richten zu dürfen.

Als du dich für die Prorektoratsstelle an der KZO bewarbst, hattest du sechs Jahr lang als Mitglied der Schulleitung und Stufenleiter in der Schweizer Schule in Madrid amtiert. Du schriebst in deiner Bewerbung, dass du deine «engagierte und positive Persönlichkeit einbringen» wolltest, und du hast dein Versprechen gehalten.

Ich werde in den nächsten Minuten auf einzelne Aspekte davon eingehen und beginne mit der positiven Persönlichkeit. Als Externer auf Schulleitungsebene in einer Schule unserer Grössenordnung einzusteigen, ist alles andere als einfach. Du stehst Veränderungen aber sehr offen gegenüber und siehst darin vor allem Positives; du bist ein Schnelldenker, und du hast dich gemäss deiner ersten Prorektorats-MAB sehr schnell in der Schulstruktur der KZO zurechtgefunden. Im Gespräch hast du mir gesagt, du seist sehr wohlwollend aufgenommen worden und hättest in Martin Zimmermann einen grossen Förderer gehabt. Wenn es mal schwierig wurde, hast du dich nicht unterkriegen lassen. Das liegt in deinem Naturell. Das gilt auch dann, wenn Unfälle mit rollenden Gefährten, wie z.B. dem Container der Grünabfuhr oder deinem Trottinett, zu Knochenbrüchen führen. Du steigst nochmals wacker auf dein Trottinett – und erleidest abermals einen kleinen Unfall.

Bezüglich Engagements gibt es viel zu sagen. Du hast als Prorektor stets unkompliziert zugepackt, lösungsorientiert gearbeitet, einen Sinn für das Wesentliche gezeigt und warst immer äusserst hilfsbereit und loyal, auch wenn Schulleitungsbeschlüsse mal nicht wünschensgemäss ausfielen. Du hast in unseren Sitzungen nie ein Blatt vor den Mund genommen. Du bringst deine Beurteilungen und offenen Fragen generell direkt ein. Dies hat vor allem zu Beginn deiner Amtszeit gelegentlich zu Missverständnissen geführt. Du hast damals Rückmeldungen erhalten, die dir zu wenig Fingerspitzengefühl und zu viel Direktheit attestiert haben. Du hast diese Rückmeldungen ernst genommen und bist daran gewachsen. Es lag nie in deiner Absicht, jemandem zu nahe zu treten. Du bezeichnest dich als im positiven Sinne neugierig. Direkt auf die Leute zuzugehen, das liegt in deiner Art.

Nun tritt eine erneute Veränderung ein. Du hast mir gesagt, zwölf Jahre seien gerade richtig. Eine Etappe geht zu Ende, und du bist bereit für die nächste. Du hast die Schulleitungsaufgaben nie als Belastung empfunden und hattest nie das Gefühl, das Ganze sei zu viel; du hast einen Modus Operandi gefunden, der

für dich stimmte, insbesondere wenn es darum ging, Prioritäten zu setzen und zu entscheiden, was warten kann und was rasch erledigt werden muss. Du wirst einiges vermissen, hast du mir gesagt: die intensiven Kontakte mit verschiedenen Personen und Anspruchsgruppen, die dichte und abwechslungsreiche Arbeit und insbesondere das Bewältigen unerwarteter Situationen. Da hast du dich regelmässig ausgezeichnet. Sei es, wenn es mal hoch zu und her ging, sei es, wenn du alle Szenarien für die Klassenbildung über Bord werfen musstest und am Schluss trotzdem eine gute Lösung fandest.

Du hast aber auch immer gerne unterrichtet. Die Kombination von Schulleitung und Unterricht findest du spannend. Es war während deiner gesamten Amtszeit dein ausdrücklicher Wunsch, keine Parallelklassen zu haben. Ich finde das bemerkenswert. Du wolltest am Unterrichten dranbleiben und hast dir immer die nötige Zeit für die Unterrichtsvorbereitung genommen. Und nun freust du dich auf noch mehr Unterricht. Gleichzeitig hast du Respekt vor der grossen Anzahl Klassen, da du allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden möchtest.

Bevor du aber mit einem grossen Pensum einsteigst, wirst du ein halbes Jahr mit deiner Frau und deinem jüngsten Sohn in Spanien verbringen, vornehmlich in Madrid. Es ist eine Art Heimkehr für dich und du freust dich entsprechend darauf. Du, deine Frau und dein Sohn werden ihre eigenen Projekte verfolgen. Du freust dich darauf, etwas Abstand zu gewinnen und den Rhythmus zu brechen. Als Weiterbildungsteil möchtest du dir ein «digitales Polster» anlegen, damit du gut gerüstet in das grosse Unterrichtspensum einsteigen kannst. Daneben und dazwischen werdet ihr das kulturelle Leben in Madrid geniessen, einen Teil des Camino Santiago begehen und eure Kontakte in Madrid pflegen. Selbstverständlich wirst du auch deiner zweiten Liebe frönen und möglichst viele Spiele von Real Madrid vor Ort verfolgen.

Lieber Roger, wir werden dich, all deine Vorzüge und Begabungen und deinen Humor in der Schulleitung vermissen. Ich bedanke mich im Namen der KZO für deinen grossen Einsatz in den letzten zwölf Jahren. Als ich mir Gedanken über ein Geschenk machte, dachte ich als Erstes an eine Art Ganzkörperschutzanzug, um dich vor weiteren Verletzungen zu bewahren. Vor dem Hintergrund deiner Pläne habe ich mich dann aber umentschieden. Die wirst, wie gesagt, öfters Real Madrid live unterstützen. Damit du dich unter die Aficionados mischen kannst, erhältst du etwas, das dir dabei helfen soll. Du kennst mich mittlerweile gut, und wir wissen beide, dass das Team deines Herzens das Team meines Herzens diese Saison eliminiert hat. Das war für mich nicht ganz einfach zu verdauen. Du darfst dieses Geschenk deshalb umso mehr als Zeichen meiner grossen Wertschätzung für deine Arbeit interpretieren.

Aleksandar Popov, Rektor

Rücktritte



Annemarie Räber
Mittelschullehrerin mbA für
Französisch

Liebe Annemarie

1991 hast du erstmals an der KZO unterrichtet. 30 Jahre ist das nun her – eine lange Zeit. «Nun ist es gut», hast du mir bei unserem Ge-

spräch vor Kurzem gesagt und «ich bin froh, dass ich aufhören kann.» Du habest mit dir auch gerungen, aber jetzt stimmt es so für dich.

Es habe sich in den letzten 30 Jahren eigentlich gar nicht so viel verändert, meinstest du. Die Jugendlichen haben verschiedene Temperamente und Charaktere, die sie in den Unterricht tragen. Das kostet zwar Kraft, gibt einem aber immer wieder sehr viel Energie zurück. Eine Energie, die du als sehr positiv wahrnimmst. Die Auseinandersetzung mit der Jugend hat dich immer motiviert und angespornt und tut es auch jetzt noch.

Eine Veränderung hast du aber doch als ziemlich massiv erfahren – die Digitalisierung. Du sagst, du habest probiert, dabei zu bleiben und auch einiges mitzunehmen. Dabei warst du aber durchaus innovativ und hast beispielsweise früh mit Podcasts gearbeitet. Alles ist schneller, alles wird optimiert, alles muss digital sein. Das geht aber bei deiner – wie du sagst – Herzensangelegenheit Literatur nicht immer. Lesen braucht Zeit – denken auch und selbst etwas schreiben sowieso. Dein Anliegen ist sehr pragmatischer Natur: Du willst die Freude an der Sprache vermitteln. Das Gehetzte ist nicht deins. Und den zeitlichen Abbau im Fach Französisch sowie generell bei den sprachlichen und musischen Fächern bedauerst du ausserordentlich.

Neben deiner ersten Phase der Lehrtätigkeit an der KZO von 1991 bis 1996 hast du auch an diversen anderen Schulen weitere Erfahrungen gesammelt und neben Französisch auch Italienisch unterrichtet. Nach fünf Jahren KZO hast du dann einen grossen Schritt nach Bern gemacht und dort für 4 Jahre am Wirtschaftsgymi Kirchenfeld unterrichtet. Dabei hast du dich auch im Rahmen der MAR-Revision engagiert. Noch heute Erinnerst du dich mit einem guten Gefühl zurück an die grössere Bedeutung, die man im Kanton Bern dem Fach Französisch entgegenbrachte. Im Jahre 2000 kehrtest du dann definitiv an die KZO zurück und wurdest 2002 zur Lehrerin mit besonderen Aufgaben gewählt.

Du betonst, dass du dich an der grossen Schule KZO immer sehr wohl gefühlt hast. Im Fachkreis fühlst du dich getragen und im Kollegium schätzt du die positive Atmosphäre. Aktiv warst du unter anderem im «cercle de lecture», in dem diverse Romanistiklehrpersonen sich in ihrer Freizeit über literarische Werke austauschen. Auch den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern an unserer grossen Schule empfindest du als sehr positiv. Mit deinem grossen Wissen und deiner Erfahrung über die französische Kultur und Gesell-

schaft hast du vielen Schülerinnen und Schülern etwas fürs Leben mitgegeben.

Nach einer Zeit, in der es dir gesundheitlich nicht so gut ging, hast du es geschafft an die KZO zurückzukehren und deine Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen. Dabei half dir die Unterstützung aus dem Kollegium und auch einige Freundschaften sind im Laufe der Zeit entstanden.

Ich persönlich schätze deine zurückhaltende, bescheidene Art sehr, aber auch deinen Witz und deine Schlagfertigkeit. Sich in den Vordergrund drängen oder gar laut werden, das ist nicht dein Ding. Und dies, obwohl du menschlich und fachlich sehr viel bieten und beitragen kannst. Deine grossen Qualitäten sind auch manchen anderen Kollegen und Kolleginnen an unserer Schule aufgefallen.

Liebe Annemarie

Ich bin froh, dass du dich gut fühlst, und ich hoffe, dass dies noch lange so bleiben wird. Ich wünsche dir für die kommende Zeit alles Liebe, viel Glück, Zufriedenheit und insbesondere eine gute Gesundheit.

«Mach's guet und heb der Sorg.»

Roger Vuk, Prorektor



Urs Schwarz
Mittelschullehrer für Latein

Lieber Urs

Du wünschst dir eine – Zitat – «ultrakurze» Rede – «keine Laudatio, keinen Nachruf.»

Ich werde versuchen, mich daran zu halten. Ein bis zwei Minuten, um

deine Qualitäten hervorstreichend, möchte ich mir aber dennoch nehmen.

Der Fachkreis Alte Sprachen verliert mit dir und Walter nicht nur einen Viertel seines Personals, sondern auch zwei äusserst engagierte Lehrer.

Du bist begeistert von deinen beiden Fächern und unterrichtest mit grosser Freude und Sorgfalt. Du bist ein grosszügiger Mensch und ein wohlwollender Lehrer. Dein Fachwissen teilst du gern – so hast du dem Fachkreis im Rahmen des Forums immer wieder Einblick in deine toll recherchierten Unterrichtssequenzen gegeben. Zum Beispiel zu naturwissenschaftlichen lateinischen Texten von Isaac Newton und anderen Wissenschaftlern.

Auch vermochtest du sowohl im Unterricht als auch in Fachkreissitzungen Fragen zu finden, die die Brisanz eines Themas beziehungsweise eines Textes offenlegen. Die Tatsache, dass unser Jahresbericht jeweils sprachlich einwandfrei daher kam, hat die Schule dir zu ver-



danken. Denn jahrelang hast du das Lektorat übernommen.

Als «unvergleichlich solid» bezeichnet Evelyn Märki deine Arbeit als Lektor – und wer Evelyn und ihre sprachlichen Kompetenzen kennt, weiss, dass dies ein unvergleichliches Kompliment ist.

Du hast laut eigener Aussage ausserordentlich gerne an der KZO unterrichtet, freust dich jetzt aber auf die Freiheit nach der Pensionierung. Ich wünsche dir, dass du diese Freiheit in vollen Zügen geniessen kannst und danke dir für deine Arbeit.

Franziska Meister, Prorektorin



Prof. Walter Stricker
Mittelschullehrer mbA für
Griechisch und Latein

«Zwei Minuten und keine
Lobeshymnen»

Lieber Walter

Gerne beherzige ich deinen Wunsch, erlaube mir aber eine freie Interpretation des Zeitrahmens, so, wie du es gelegentlich ja auch getan hast.

Vor einiger Zeit hast du mir zwei Ordner der Fachschaft Alte Sprachen übergeben mit der Bitte, ich möge diese doch ins Archiv der Schule stellen. Es sind zwei physische Ordner, rappellvoll mit Sitzungsunterlagen und vielen weiteren Fachschaftsdokumenten. Die Ränder der Papiere zieren handschriftlich verfasste Notizen, die auf rege und wohl auch kontroverse Diskussionen schliessen lassen. Bei deinem ausgeprägten historischen Bewusstsein konntest du diesen kleinen Teil der KZO-Geschichte unmöglich einfach einem Schredder überlassen. Und so stehen die Ordner nun im leicht muffigen Archiv der KZO, zusammen mit zig weiteren Dokumenten, die von vergangenen Jahren der Schule erzählen.

Begonnen hat deine Zeit hier im Oberland mit einem aus heutiger Sicht beinahe historisch anmutenden Brief, mit dem dir der damalige Rektor zur Wahl gratulierte und dem aus Bern kommenden neuen Kollegen den künftigen Arbeitsort Wetzikon mit viel Charme präsentierte: «Ich heisse Sie in unserem grossen (und wie wir meinen offenen und meistens vergnügten) Kollegium herzlich willkommen. Ich hoffe, das Zürcher Oberland mit seinen Hügeln und Töbelen, Dörfern und Quartieren (Städtchen haben wir leider nur eines) [...] sei Ihnen und Ihrer Familie bald eine lebenslustige neue Heimat.» Diesen warmen Empfang hast du sehr geschätzt und es sind auch heute noch die freundlichen, anregenden und immer wieder auch heiteren Begegnungen mit den Menschen, die hier ein und aus gehen, den Erwachsenen und den Jugendlichen, die dich inspirieren. Mit Energie, Optimismus und Witz hast du deine Jahre an der KZO gestaltet und warst froh drüber, dass dir beim Erkunden neuer Pfade viele Freiheiten offen standen. Besonders in den Anfangszeiten hast du dir sehr viel, um nicht zu sagen zu viel, zugemutet. Die Arbeitsbelastung war beträchtlich. Im Jahr 2000 hat auch die «Forneck-Studie» mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die Arbeitszeit von Lehrpersonen zu hoch ist. Aber spürbare Auswirkungen hatte diese Studie nicht. Die

Geringschätzung der Behörden, wie du es sahst, hat dich zornig gemacht und war für dich der Auslöser, um gewerkschaftlich aktiv zu werden – und es zu bleiben. Über lange Jahre hast du unsere Schule als MVZ-Delegierter vertreten und dich stark gemacht für uns Lehrerinnen und Lehrer.

Mit der gleichen Energie und mit vollem Einsatz hast du auch als Lehrer agiert. Unterrichten war für dich eine Herzensangelegenheit. Du hast vieles ausprobiert, wieder verworfen, weiterentwickelt – geradezu leidenschaftlich. Horizonte öffnen und den Klassen vielfältige Erlebnisse ermöglichen, das war dir wichtig. Und so hast du auch keine deiner Klassen im Stich gelassen, wenn sie dich um die Mithilfe bei einem ausser-schulischen Anlass gebeten haben – kurze Nächte und unbequeme Schlafgelegenheiten inklusive.

Lieber Walter, deine Warmherzigkeit und dein erfrischender Humor werden fehlen. Danken möchte ich dir von Herzen für alles, was du hier an der KZO bewirkt und bewegt hast. Deine ganz persönliche KZO-Geschichte wirst du mitnehmen und hoffentlich an einem weniger muffigen Ort gut aufbewahren. Und ich denke zurück an die immer wieder erheiternden Gespräche oder die vielen beschwingten KZO-Feste, die wir gemeinsam feiern durften. Für die kommende Zeit wünsche ich dir alles, alles Gute und viele erfüllende Momente.

Christine Schüpbach, Prorektorin

In memoriam

Im Schuljahr 2020/21 ist ein Lehrer verstorben, der lange Zeit an der KZO unterrichtet hat.

Wir ehren das Andenken unseres Kollegen:

Willi Blaser

26. Juli 1938 bis 1. November 2020

Mittelschullehrer für Sport und Geografie,
1964 bis 1998 an der KZO

Mitarbeitende

Austritte

- | | |
|--------------------------------------|------------|
| – Margrit Di Domenico, Hauswartin | 31.03.2021 |
| – Nina Amstutz, Biologie-Assistentin | 31.07.2021 |
| – Armin Meier, Lernender Hausdienst | 19.08.2021 |

Gratulation zur bestandenen Lehrabschlussprüfung

Armin Meier, Lernender Fachmann
Betriebsunterhalt (Hausdienst)

Unser Lernender im Hausdienst,
Armin Meier, hat das Qualifikations-
verfahren im Juli 2021 bestanden und
den Eidg. Fähigkeitsausweis als
Fachmann Betriebsunterhalt erhalten.

Wir freuen uns, dass Armin seine
Grundausbildung an der KZO erfolg-
reich abgeschlossen hat, und wünschen
ihm alles Gute und viel Erfolg für seine
weitere berufliche Laufbahn.

Weiter- bildungstage der Fachkreise

Fachkreis	Thema
Alte Sprachen	06.07.21: «Wissenstransfer», «Best of»
Bildnerisches Gestalten	25.06.21: Galerien-Tour durch Zürich
Biologie	07./08.09.20 Wildtierbiologie und Gebirgswaldökologie im Aletschgebiet
Chemie	abgesagt
Deutsch	28.10.20: «Lehrplan 21 – Die «Neuen» sind da. Was bedeutet der Übertritt ans Gymnasium für Jugendliche mit LP21-Hinter- grund?», mit Ann Peyer (PHZH)
Englisch	09.07.21: Besuch im Nord-Süd Verlag Zürich
Geografie	04.06.21: Weiterbildungstag zum Thema WEGM
Geschichte	17.09.20: Besuch im Schwei- zerischen Sozialarchiv Zürich: «Welche Möglichkeiten gibt es für Projektarbeiten mit Klassen oder für Maturarbeiten im Sozi- alarchiv?» Besuch der Ausstellung «Indi- ennes, Stoff für tausend Ge- schichten» im Landesmuseum
Mathematik	abgesagt
Musik und Instrumental	abgesagt
Physik	
Romanische Sprachen	abgesagt
Sport	abgesagt
Wirtschaft und Recht	14.07.21: «Rahmenlehrplan für das Grundlagenfach W&R und das Schwerpunktfach W&R»

Weiterbildung

Die «Kontakt- gruppe» an der KZO

12 Jahre lang war ich als Prorektor der Vorsitzende der so genannten «Kontaktgruppe». Als ich 2009 aus der Schweizerschule Madrid neu an die KZO kam, konnte ich mir damals nicht so genau vorstellen, was diese Gruppe wohl für Aufgaben hat. Inwiefern musste ich nun «Kontakte» herstellen oder welche Art von «Kontakten» waren wohl gefragt? Mit der Zeit habe ich aber gut begriffen, dass die Schöpfer und Schöpferinnen dieses Gremiums den Begriff gut gewählt haben.

Die «Kontaktgruppe Beratung», wie sie an der KZO offiziell heisst, beschäftigt sich an zwei Sitzungen pro Semester mit Fragen und Anliegen rund um Präventionsthemen und Gesundheitsvorsorge insbesondere für Schüler und Schülerinnen, aber auch für Lehrpersonen und Mitarbeitende. In der Kontaktgruppe ging und geht es darum, das Zusammenleben in einer so grossen Institution wie unserer Schule möglichst positiv und angenehm zu gestalten beziehungsweise die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass alle Schulbeteiligten sich an der Schule wohl fühlen können.

Breit abgestütztes Gremium

Die grösste Stärke dieser Gruppe besteht in der umfassenden Zusammensetzung aller involvierten Akteure. Neben der grundsätzlich für Gesundheitsvorsorge verantwortlichen Schulleitung, einer Anzahl hoch engagierter und motivierter – teilweise über eine besondere zusätzliche psychologische Ausbildung verfügende – Lehrpersonen und mehreren persönlich sehr interessierten Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Klassenstufen sind in der Gruppe zahlreiche Spezialisten und Spezialistinnen (Schulärztin, Studien- und Laufbahnberater, Fachleute der Suchtpräventionsstelle, Lehrpersonenberaterin bzw. Supervisorin als Psychologin) und auch interessierte Delegierte aus der Elternvereinigung vertreten. So kommen alle für Präventions- und Gesundheitsfragen relevanten und betroffenen Akteure zusammen. Die Grösse der Gruppe von ca. 15-20 Personen erlaubt es, einen intensiven und faszinierenden Austausch zu pflegen, der auf Wertschätzung und Respekt basiert. Die Voten aller Beteiligten werden ernst genommen.

Im Jahre 2012 erarbeitete die Kontaktgruppe ein noch heute gültiges Konzept zur «Suchtprävention und Gesundheitsvorsorge an der KZO». Das Konzept und die konkreten aktuellen Angebote sind auf der Homepage <https://www.kzo.ch/menschen/beratung-und-hilfe> einsehbar. Die Kontaktgruppe verstand und versteht die Idee der Prävention und Gesundheitsvorsorge umfassend aus einer Perspektive des Wohlbefindens und der Förderung einer lebendigen, diversen Schulkultur. Während der sechs bzw. vier Schuljahre werden an der KZO für alle Schülerinnen und Schüler altersgerechte Projekte und Informationen zu den Themen Online-Sucht, Kriminalität, Drogen, Selbstsicherheit,

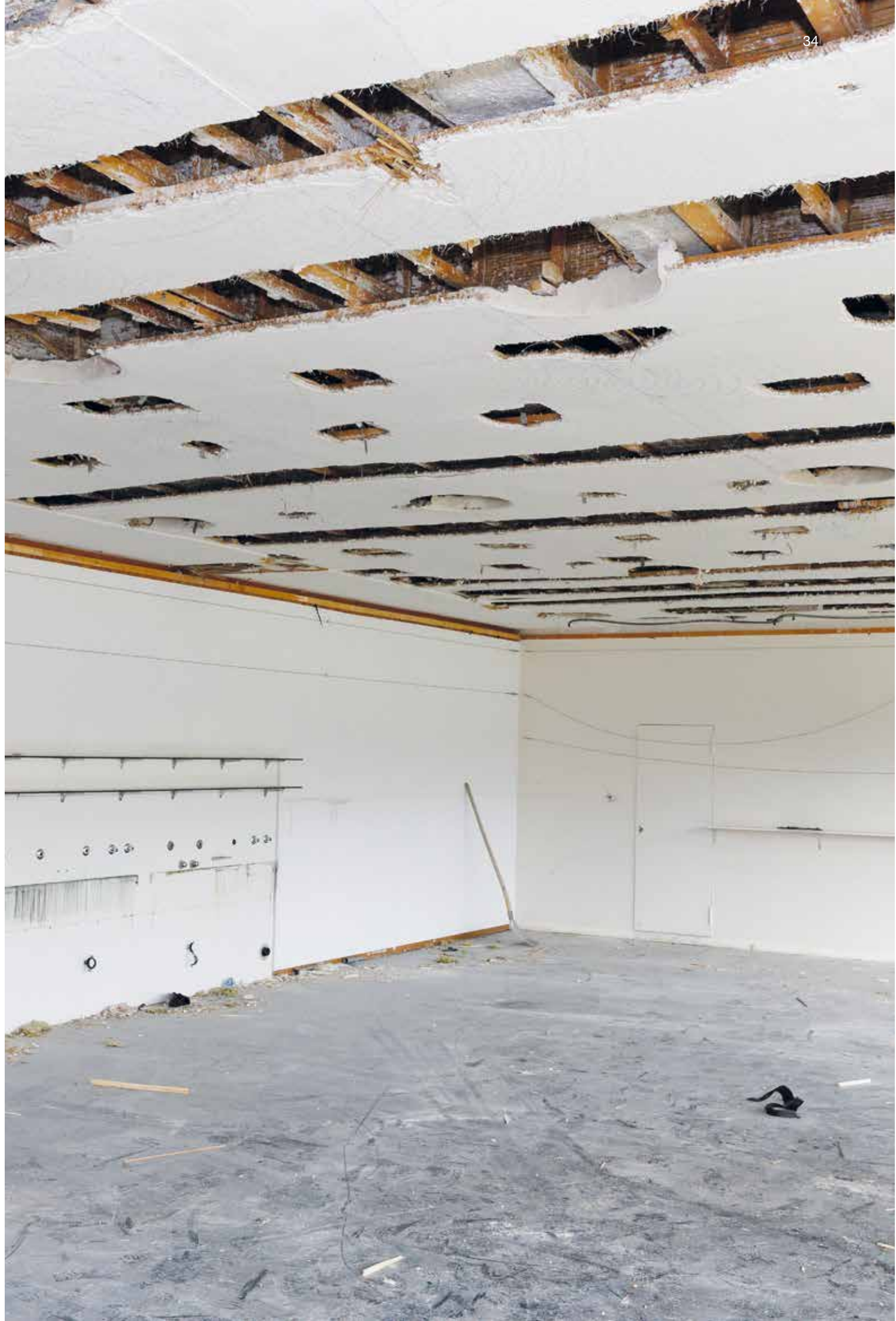
sexuelle Gesundheit, Alkohol und Verkehrssicherheit sowie eine umfassende und spezialisierte Studien- und Laufbahnberatung angeboten. Diese Projekte für unsere Schülerschaft erfolgen in enger Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Gremien und Fachpersonen der jeweiligen Bereiche oder nach erfolgter Weiterbildung und Unterstützung direkt durch die Klassenlehrpersonen.

Déjà-vu bei den Themen

Die Themen, mit denen sich die Kontaktgruppe konkret beschäftigte, blieben in den letzten Jahren erstaunlich (oder eben nicht erstaunlich) konstant. Oft drehte es sich um «Stress» oder generelle Überforderungssituationen durch Prüfungen oder Hausaufgaben, was für ein Gymnasium wohl sehr typisch ist. Gender- und Identitätsfragen stellen sich auch häufig. Immer wieder diskutierten und debattierten wir über das passende Vorgehen in persönlichen Notsituationen wie beispielsweise Depressionen oder Ausgrenzungssituationen. Aber auch klassische Präventionsanliegen wie Alkohol, Rauchen, Drogen wurden diskutiert. Die Auswirkungen der aktuellen Covid-Pandemie sind noch nicht so klar absehbar. Angeregt durch die Kontaktgruppe beschäftigten sich alle Lehrpersonen in mehreren Weiterbildungsveranstaltungen mit psychologischen Themen aus der Sicht der Schülerschaft und der Lehrpersonen. Es ist der Schulleitung und der Kontaktgruppe ein Anliegen, dass wir an der KZO in Krisensituationen Hilfe und Unterstützung anbieten.

Meine Arbeit und meinen Einsatz für die Kontaktgruppe erlebte ich persönlich als enorm bereichernd und lehrreich. Die vielen Gespräche und Diskussionen, die ich mit Fachpersonen und engagierten Menschen führen durfte, haben mich und meine Haltung sehr geprägt. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für ihr Engagement und ihren Beitrag zu unserer Schulkultur. Ich wünsche der Kontaktgruppe noch viele Jahre mit spannenden Diskussionen, konkreten Projekten und originellen Ideen, die zum Wohlbefinden aller Schulbeteiligten beitragen. Ich persönlich denke, dass für die KZO ein gezielter Ausbau von präventiven beziehungsweise gesundheitsvorsorgenden Projekten für Schülerschaft und Lehrpersonen durchaus lohnend und sinnvoll wäre.

Roger Vuk



Schülerinnen und Schüler

Aufnahmeprüfung und Schülerstatistik

Aufnahmeprüfung 2020				
		Anmeldungen	Aufnahmen	Freiwillige Austritte und Rückweisungen nach der Probezeit
Unterstufe		345	166	13
Maturitätsabteilungen				
Profile	Schwerpunktfach			
A	Latein	6	0	0
M	Bildnerisches Gestalten	18	4	0
	Musik	15	5	0
MN	Physik u. Anwendungen d. Mathematik	55	17	2
	Biologie und Chemie	59	26	2
N	Englisch	38	13	0
	Italienisch	12	4	0
	Spanisch	31	13	0
WR	Wirtschaft und Recht	52	13	1
		286	95	5
Total		631	261	18
Im Vorjahr		650	275	23

Schülerstatistik (01.09.2021)							
Profile	1. Klasse	2.	3.	4.	5.	6.	Total
Unterstufe U	178	157	–	–	–	–	335
Profil A mit GR	-	-	0	8	2	0	10
Profil A mit L	-	-	15	12	17	10	54
Profil N mit E	-	-	20	14	20	24	78
Profil N mit IT	-	-	11	19	8	4	42
Profil N mit SP	-	-	37	27	37	32	133
Profil MN mit AM+P	-	-	35	31	38	18	122
Profil MN mit B+C	-	-	51	50	40	34	175
Profil M mit BG	-	-	14	17	22	22	75
Profil M mit MU	-	-	22	18	13	20	73
Profil WR	-	-	45	47	41	33	166
Schüler*innen pro Klassenstufe	178	157	250	243	238	197	1263
Schülerinnen	88	72	146	136	123	118	683
Schüler	90	85	104	107	115	79	580

Im Rahmen des internationalen Jugendaustausches besuchten im Berichtsjahr drei Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland unsere Schule. Umgekehrt verbrachten zehn Schülerinnen und Schüler der KZO ein Jahr oder mehrere Monate im Ausland. Vier nationale Gast-schüler/innen besuchten im Rahmen der zweisprachigen Matura unsere Schule.

Wegen der Corona-Pandemie konnten die meisten Austauschprogramme nur verkürzt durchgeführt werden.

Schüler*innen-austausch

Internationaler Austausch

Ausländische Schülerinnen und Schüler an der KZO:

- López Ruiz Maria Julia, Mexico
- Britez Rojas Camila, Paraguay
- Vandelle Stämpfli, Lily, France

Schülerinnen und Schüler der KZO im Ausland:

- Dalla Lana Gemma, Italien
- Fierz Sophie, USA
- Meyer Isabella, Brasilien
- Gulrich Noel, Kanada
- Ammann Cedric, Neuseeland
- Bleiker Talisha, USA
- Cantieni Nino, USA
- Inauen Ronja, Frankreich
- Käppeli Rahel, USA
- Schmidlin Andrin, Neuseeland

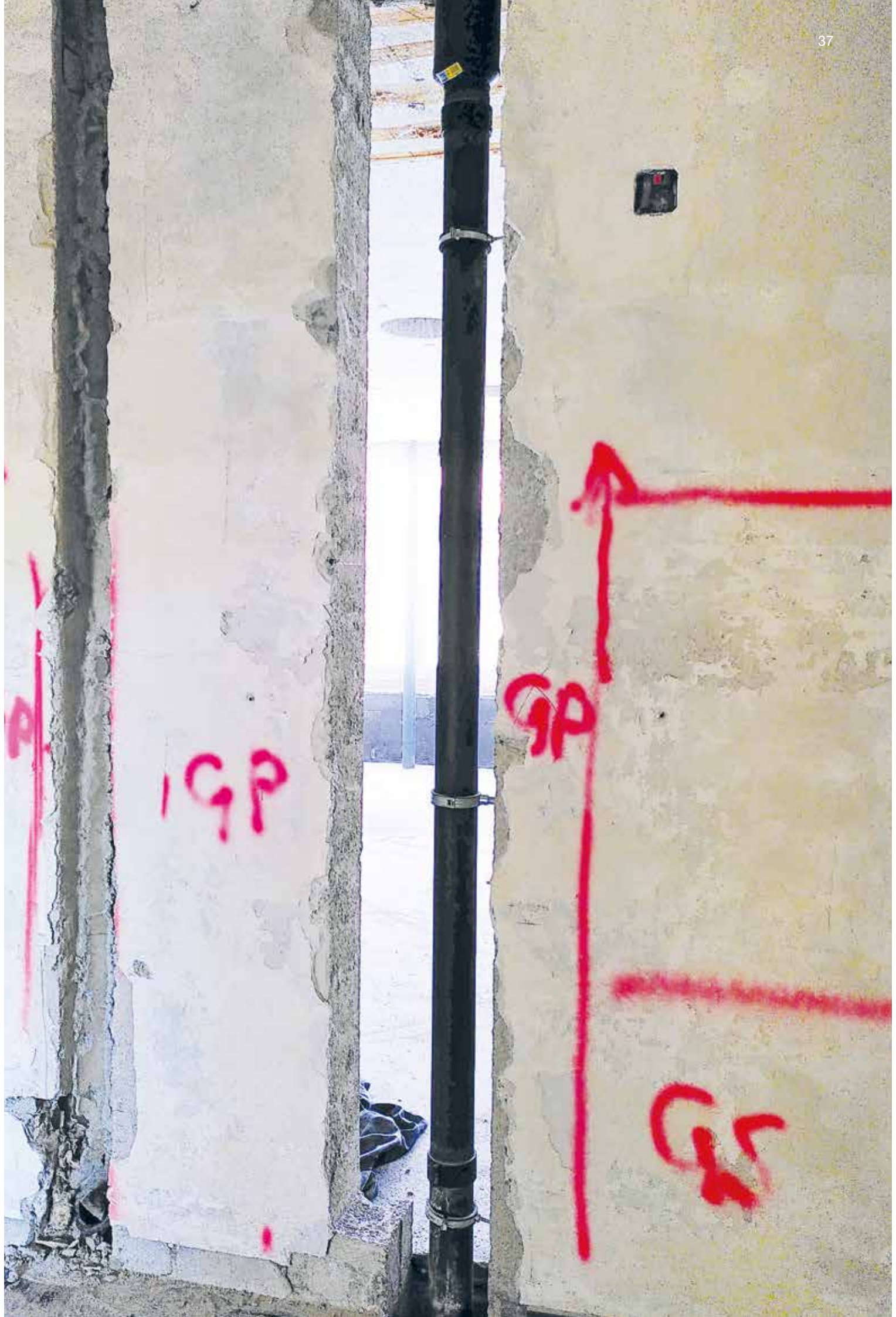
Nationaler Austausch

Nationale Gast-schülerinnen und Gast-schüler an der KZO:

- Mathez Ludivine, Ecublens
- Misson Aurore, St. Luc
- Saurer Mélanie, Salins
- Fiore Eros, Savièse

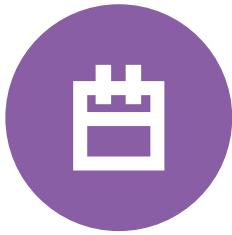
Schülerinnen und Schüler der KZO im Inland:

- Dietz Joana, Sion
- Ledergerber Yannic, Sion
- Moll Lea, Sion
- Rüegg Larissa, Sion
- Schadegg Chantal, Sion
- Waldner Nadia, Sion
- Holzer Melanie, Sion





DATEN, FAKTEN, FACET- TEN



Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

Maturrede von Aleksandar Popov

Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

- Maturitätsarbeiten 2020/21
Ausstellung und Prämierung
2. Februar 2021 / Livestream
- Aufnahmeprüfungen 2020
schriftlich: 8. und 9. März
mündlich: 24. März
- Maturitätsprüfungen 2021
schriftlich: 7.–11. Juni
mündlich: 30. Juni, 1. und 2. Juli
- Maturitätsfeiern 2021
6. bis 9. Juli, Aula

Liebe Maturandinnen und Maturanden
Liebe Eltern, Freunde, Freundinnen, Bekannte und Verwandte
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Liebe Gäste

Herzlich willkommen zur Maturitätsfeier 2021 an der KZO. Mein Name ist Aleksandar Popov, und ich begrüße Sie als Rektor zur Maturitätsfeier der Klasse C6b. Zuallererst gratuliere ich den Maturandinnen und Maturanden ganz herzlich zu Ihrem erfolgreichen Abschluss!

Besten Dank für den musikalischen Einstieg in diese Feier; Nora Trautmann und Felice Grelli haben für uns «Lied ohne Worte» von Mendelssohn zum Besten gegeben.

Das Setting dieser Feier ist speziell, aber solche Settings sind für uns alle mittlerweile nicht mehr ungewöhnlich. Wir sind froh, dass wir die Maturitätsfeier überhaupt und mit Gästen durchführen dürfen. Es sah lange nicht danach aus. Der Modus, die Feier im Klassenverband abzuhalten, hat, bei aller Ungewöhnlichkeit, auch gute Qualitäten: Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, dürfen dabei etwas tun, das es bei uns sonst so nicht gibt: Sie dürfen nämlich unter tosendem Applaus auf die Aulabühne kommen und ihr Maturitätszeugnis hier in Empfang nehmen.

Neben dem musikalischen Einstieg werden die weiteren Programmpunkte eine Rede aus der Schülerschaft, von Clara Bae und Lars Ryffel, und ein weiterer musikalischer Höhepunkt sein. Valentin Ammann wird uns mit einem Boogie beglücken. Dieser war Teil seiner Maturaarbeit. Danach übernimmt der Klassenlehrer Rolf Debrunner. Er wird zu Ihnen sprechen und die Zeugnisübergabe machen.

Diese Woche ist eine Woche der Feierlichkeiten und des Glücksgefühls. Von 229 Maturandinnen und Maturanden, die zur Prüfung angetreten sind, erhalten diese Woche 228 ihr Maturazeugnis. Ich freue mich für Sie. Unsere Beglückwünschungen gehen aber auch an Ihr soziales Umfeld. Liebe Eltern, Erziehungsberechtigte, Partner und Partnerinnen unseres Maturjahrgangs, Sie haben in den letzten Jahren unterstützt, Sie haben manchmal mitgelitten, sich mitgefreut. Wahrscheinlich haben Sie oft auch im Stillen gehofft und die Daumen ge-



drückt, um nicht zusätzlich Druck zu erzeugen. Unsere Maturanden und Maturandinnen durften bei Bedarf auf Sie zählen. Dass sie diesen Bedarf manchmal nicht angemeldet haben, gehört zum Erwachsenwerden, ist aber für das Umfeld nicht ganz einfach auszuhalten. Ich hoffe, Sie haben ab und zu den Dank erfahren, der Ihnen allen gebührt.

Ich will an dieser Stelle aber auch die eine Person nicht vergessen, die die Prüfung nicht bestanden hat. Ihr wünsche ich trotz der Enttäuschung die Ausdauer und die Entschlossenheit, die es braucht, um die 6. Klasse noch einmal zu absolvieren und in einem Jahr nochmals anzutreten.

Einleitende Worte

Liebe Maturandinnen und Maturanden, es geht heute darum, Sie zu feiern und zu verabschieden. Ich möchte in den nächsten Minuten aber auch darüber reden, wie es weitergeht.

Mitglieder Ihres Jahrgangs haben während der letzten Schulwochen im Treppenaufgang des Hauptgebäudes einen Countdown installiert und betrieben. Dort wurden Ihre Schultage rückwärts gezählt bis zu Ihrem letzten Schultag an der KZO. Der Fokus lag stark auf dem Ende Ihrer Schulzeit. Das ist nach einer langen Schulzeit vollkommen verständlich, und Feiern wie die heutige laufen deshalb oft unter dem Label Abschlussfeier. Das ist nicht überall so. Wenn wir in den USA wären, hiesse der heutige Anlass je nach Region und Schulstufe «commencement ceremony» und Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, trügen diese spezielle Kopfbedeckung, die Sie am Schluss der Veranstaltung in die Höhe werfen würden, so wie auf der Rückseite der Einladung zu dieser Feier abgebildet. (Diese Hüte heissen übrigens auf Deutsch «Baret» und auf Englisch «mortar boards», also Mörtelbrett, weil sie dem quadratischen Brett sehr ähnlich sind, das von Maurern zur Aufnahme von Mörtel verwendet wird.) Die Idee des «commencement» ist allerdings spannender als die Hüte. Der Begriff «commencement» ist sehr passend und angebracht. Mit dem linguistischen Hintergrund, den Sie hier im Sprachunterricht erworben haben, werden Sie unschwer feststellen, dass «commencement» den Weg in die englische Sprache via die mittellenglische, mittelfranzösische und ursprünglich die lateinische Sprache gefunden hat, wo es von «initiare», zu Deutsch «einführen» oder «einweihen», abstammt. Und darum geht es heute auch. Wir sollten diesen Anlass nicht nur als Abschluss, sondern auch als Ihre Einweihung, Ihre Initiation begreifen, und als Beginn Ihrer nächsten Etappe feiern. Diese ist in vielen Fällen der akademische Weg an eine Hochschule.

Auf diesen Weg sind Sie gut vorbereitet. KZO-Absolventinnen und -Absolventen schlagen sich gut an den Hochschulen. Statistiken und Berichte von Ehemaligen

bestätigen dies regelmässig und schon seit vielen Jahren. Ich erinnere an dieser Stelle auch daran, dass vor vier Jahren in Ihrem Jahrgang 252 Schülerinnen und Schüler in den 11 Klassen waren, die wir diese Woche verabschieden. Dies zeigt, dass Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, hohe Anforderungen erfüllt haben und dass Ihnen die Maturität zusteht. Sie dürfen davon ausgehen, dass Sie für Ihre weitere Laufbahn gut gewappnet sind. Ich hoffe, Sie sind dies nicht nur in schulischer Hinsicht. Die Mutter eines Schülers, der vor einigen Jahren an der KZO die Matura erwarb, schrieb mir vor ein paar Wochen, ihrem Sohn sei es während des Lockdowns psychisch gar nicht gut gegangen und es seien dann vor allem die alten KZO-Freundschaften gewesen, die ihm geholfen haben, die schwierige Phase zu überstehen. Das hat mich berührt und gefreut. Und es zeigt, dass nebst den Noten, die Sie heute in den Zeugnissen vorfinden werden, andere Dinge ebenfalls wichtig sind. Ich hoffe, dass auch Sie hier Freundschaften geschlossen haben, die Bestand haben.

Sie haben es als Jahrgang während der letzten ein- und einhalb Jahre nicht leicht gehabt. In einigen Ihrer Social-Media-Kommunikationen war zu lesen: «Ois trifft's am härtesten.» Das ist eine etwas enge Sichtweise. Es ist aber zweifelsohne so, dass Sie zu einem ungünstigen Zeitpunkt von der Pandemie, dem Lockdown, den verschiedenen Unterrichtsmodi, den Schutzmassnahmen etc. betroffen waren. Sie waren auch ausserhalb der Schule in Ihrem sozialen Leben eingeschränkt, aber Sie verhielten sich solidarisch, taten Dinge nicht oder weniger, die Sie in Ihrem Alter normalerweise ausgiebiger tun würden. Sie haben damit Verantwortung übernommen und die vielzitierte «vertiefte Gesellschaftsreife» aus dem Maturitätsanerkennungsreglement an den Tag gelegt. Ganz im Sinne des heutigen Mottos «commencement» als Beginn einer neuen Phase, freue ich mich nun für Sie, dass Sie wieder freier und uneingeschränkter leben und hoffentlich in vielen Bereichen wieder auf Ihre Kosten kommen dürfen. Es besteht bestimmt ein gewisser Nachholbedarf. Passen Sie bitte beim Nachholen auf sich auf. Wir ältere Generationen zählen nämlich auf Sie. Wir vertrauen Ihnen und brauchen Sie und Ihre Talente in Zukunft.

Sie werden anschliessend Ihre Zeugnisse erhalten, und ich möchte ein paar Worte dazu sagen. Es werden dabei traditionsgemäss diejenigen Maturandinnen und Maturanden erwähnt, welche über alle 13 Schlussnoten hinweg 17 oder mehr Kompensationspunkte erreicht haben, das entspricht ungefähr einem Schnitt von 5.3. Der Jahrgang 2021 liegt über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (17,6). Dieses Jahr sind es insgesamt 21 Schülerinnen und Schüler, die ein solch bemerkenswertes Resultat erzielten. Über den ganzen Jahrgang hinweg sind es 16 junge Frauen und 5 junge Männer. Das entspricht (76%) nicht ganz dem Ge-

schlechterverhältnis des gesamten Jahrgangs, der zu 61% weiblich ist.

Die Leistungen im obersten Notenbereich sind imposant. Die Zahlen in Ihrem Zeugnis tragen aber längst nicht allem Rechnung, das während einer gymnasialen Karriere passiert. Die Zahlen, die am Schluss dastehen, bilden die Grundvoraussetzungen, die Lebensumstände und die Entwicklungsschritte einer Schülerin oder eines Schülers nicht immer ab. In Ihren Leben ist in den letzten Jahren sehr viel ausserhalb der Schule passiert. Einige unter ihnen haben notenmässig brilliert, einige unter ihnen haben ihre Kräfte und Ressourcen geschickt über viele Aktivitäten hinweg verteilt und einige unter Ihnen haben dadurch gegläntzt, dass sie beträchtliche Schwierigkeiten überwunden und sich trotz belastender Umstände nicht haben unterkriegen lassen. Und dies sieht man der Kompensationszahl nicht unbedingt an. Ich möchte deshalb hier in aller Klarheit sagen: Alle Ihre Leistungen verdienen grossen Respekt.

Dank

Ich komme zum Dank. Dieser geht an alle Lehrpersonen, die die Klasse betreut und zur Maturität geführt haben. Speziell danken möchte ich an dieser Stelle den Klassenlehrperson Rolf Debrunner, die als Bindeglied zwischen Lehrerschaft, Schulleitung, Eltern und der Klasse dafür gesorgt hat, dass die Schulzeit möglichst reibungslos ablief.

Roger Vuk hat seinen Abschied als Prorektor gut getimt. Das Ende seiner Amtszeit fällt mit dem Ende Ihrer Schulzeit zusammen. Roger Vuk hat als stufenzuständiges Schulleitungsmitglied Ihren Jahrgang über sechs Jahre hinweg mit Klarheit, Flexibilität und Feingefühl begleitet. Ich danke dir, lieber Roger, ganz herzlich für deine Arbeit, die stets konstruktiv und beruhigend gewirkt hat.

Ein grosser Dank gebührt auch Daniel Wieden Keller, der das Maturjahr fürsorglich und weitsichtig organisiert hat. Er hat stets das Wohlergehen Ihres ganzen Jahrgangs vor Augen gehabt und gleichzeitig den zahlreichen individuellen Angelegenheiten Beachtung geschenkt. Er zeichnet auch für die Organisation aller Prüfungen sowie der heutigen Feier verantwortlich. Herzlichen Dank, lieber Dani!

Ein grosses Dankeschön verdienen auch unsere Verwaltung, der Hausdienst, die Haustechniker und das Mensateam, die die Prüfungsorganisation unterstützt und diese Feier ermöglicht haben.

Zum Schluss meiner Einleitung noch einige Regieanweisungen zum Apéro: Wir freuen uns, dass wir Sie zu diesem Apéro einladen dürfen. Die neusten für die Schulen geltenden Schutzmassnahmen lassen dies erfreulicherweise zu. Der Apéro findet im Innen- und

Aussenbereich der Mensa statt, damit wir die Gästegruppen aneinander vorbeischleusen können und damit Sie nicht eine Baustelle als Fotohintergrund haben. Fotos können heute am besten auf der Freitreppe gemacht werden. Es werden für Einzelpersonen vorbereitete Portionen bereitstehen. Angesichts der Umstände bitten wir Sie, keine Esswaren und Getränke zu teilen sowie die Maskenpflicht im Innenbereich einzuhalten, wenn Sie nichts konsumieren. Es ist klar, dass Sie jetzt nicht nur in Ihren Familienbubbles bleiben, sondern auch mit verschiedenen Personen ins Gespräch kommen möchten. Halten Sie bitte die Sicherheitsabstände ein und kommen Sie einander nicht zu nahe. Es hat genug Platz. Wir müssen den Apéro zeitlich ein wenig begrenzen und Sie nach maximal etwa 1,5 Stunden verabschieden, damit der nächste Apéro angerichtet werden kann. Das sollte aber hoffentlich reichen, um die Gespräche zu führen, die Sie heute noch führen möchten.

Überleitung zu SuS-Beitrag/Musik

Ich darf nun überleiten. Es ist Tradition an der KZO, dass an der Maturitätsfeier auch Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen. Und auch dies entspricht dem Ablauf einer klassischen «commencement ceremony» aus dem amerikanischen Raum. In früheren Zeiten hielten die Absolventinnen und Absolventen dabei Reden auf Lateinisch oder Altgriechisch über akademische Themen und philosophische Fragen. An einigen Instituten wird diese Tradition bis heute weitergeführt. Allerdings wird in solchen Fällen dem Publikum heutzutage eine Übersetzung zur Verfügung gestellt, inklusive Anweisungen, wann man lachen soll. Aus der Klasse werden nun Clara Bae und Lars Ryffel als Vertretung zu uns sprechen. Ich nehme an, Sie halten Ihre Rede nicht auf Lateinisch oder Altgriechisch. Ich kenne den Inhalt nicht. Vielleicht wird Ihre Rede belustigend, kritisch, selbst-kritisch oder voller Lob sein; vielleicht werden Sie etwas völlig Überraschendes aus dem Hut zaubern – wir werden es sogleich erfahren. Ich freue mich sehr, dass Sie heute einen Beitrag zu dieser Feier leisten; das Rednerpult gehört für die nächsten Minuten Ihnen.

Ich verabschiede mich als Redner an dieser Stelle und wünsche der Klasse C6b von ganzem Herzen alles Gute! Mached Sie's guet und passed Sie uf sich uuf!



Besondere Unterrichtsformen

Wichtiges in Kürze

1. und 3. Klassen

- Fachwoche, 28. September bis 2. Oktober 2020

5. Klassen

- SLS Stage im Sprachgebiet, 21. September bis 2. Oktober 2020

2., 4. und 6. Klassen

- Fachwoche, 19. bis 23. April 2021

U2-Klassen

- Hauswirtschaftskurse, 25. Januar bis 12. Februar 2021 (abgesagt)

Alle Klassen / während Aufnahmeprüfungen

- Projekttag, 10. März 2021 (abgesagt)

3. Klassen / Religion

- Studienreise nach Rom, 26. April bis 1. Mai 2021 (abgesagt)

1.–5. Klassen / während Maturprüfungen

- Projekttag, 1. Juli 2021

1. Klassen / jede Klasse ein Halbtage

2. Klassen / jede Klasse zwei Halbtage

- Suchtpräventionstage, 5. bis 9. Juli 2021

U1: Fachwochen HS 2020/21

- U1a** Barbara Blasko, Andreas Fannin; Tössegg
- U1b** Madeleine Fitze, Laura Fenini; La Heutte
- U1c** Freddy Nadler, Martina Meier; Tössegg
- U1d** Katharina Schibli, Walter Stricker; Lenzburg
- U1e** Zoltán Kaszás, Matthias Regli; Vindonissa
- U1f** Felix Brändli, Steven Kaufmann; Schaffhausen
- U1g** Martin Burgherr, Veronika Schrenk; Vindonissa

U2: Fachwochen FS 2021 an der KZO

- U2a** Andrea Weber, Rosemaria Antonin
- U2b** Ute Albrecht, Stephan Peyer
- U2c** Veronika Schrenk, Urs Strässle
- U2d** Julia Kuster, Lluís Usó
- U2e** Merjema Adilovic, Evelyn Märki
- U2f** Claudio Müller, Thomas Lehmann
- U2g** Stefan Schättin, Karin Binder

3. Klassen: Fachwochen HS 2020/21

- A3** Miro Estermann, Mirjam Fehlmann; Rigi, Zürich
- C3a** Michael Bürgisser, Vanessa Landolt; Vevey, Montreux, Lausanne
- C3b** Michael Ottiger, Barbara Simmen; Basel
- C3c** Denise Gassner, Simone Boesch; Fribourg
- CM3** Nicole Küpfer, Désirée Meier; Uster
- M3** Daniel Wieden Keller, Urs Strässle; Zürich
- N3a** Eva König, Tiziana De Filippo; Neuchâtel, Bellinzona
- N3b** Martin Studer, Rolf Debrunner; Greifensee, St. Gallen
- N3c** Jola Svalina, Catriona Spross; Tamina Schlucht
- W3a** Regine Bertschinger, Beat Jäckle; Stein am Rhein, Schaffhausen
- W3b** Sandro Bless, Melanie Quinzi; Klosters

4. Klassen: Fachwochen FS 2021 an der KZO

- A4** Andrea Winteler, Bastian Ritzmann
- C4a** Thomas Müller, Thomas Kradolfer
- C4b** Marcel Hatt, Marion Brändle
- C4c** Flavio Bernasconi, Stephan Steiner
- CM4** Roman Spörri, Stephanie Rast
- M4** Nathalie Wannaz, Nurja Bischoff
- N4a** Corinne Schmidt, Lucius Hartmann
- N4b** Yasmine Mouci, Othmar Mächler
- N4c** Renato Galli, Beat Hofmann
- W4a** Daniel Cojocar, Simon Gautschi, Roland Kappeler
- W4b** Andrina Aepli, Simon Gautschi, Sara Marti

6. Klassen Projektwochen FS 2021 an der KZO

- AN6** Anne Drangeid, Walter Stricker
- C6a** Sabina Zimmermann, Albert Kern
- C6b** Thierry Perriard, Valentin Wandeler
- C6c** Jola Svalina, Céline Brinkmann
- M6a** Thomas Dietlicher, Karin Tischhauser
- M6b** Eugénie Bopp, Franziska Wurmann
- N6a** Andrea Looser, Michael Schneckenburger
- N6b** Ivo Graf, Michael Dür
- N6c** Guido Zemp, Christian Holliger, Jan Jezek
- W6a** Sandro Bless, Melanie Quinzi
- W6b** Michael Bürgisser, Franziska Meister

Studien- wochen 2020/21

Im Schuljahr 2020/21 wurden die Studienwochen wegen des Coronavirus aufgeteilt. Die internen Fachwochen der 1. und 3. Klassen fanden in der letzten Schulwoche vor den Herbstferien statt, die externen Fachwochen der 2. und 4. Klassen und die Projektwochen der 6. Klassen wurden, in der Hoffnung sie im ersten Halbjahr 2021 durchführen zu können, in die letzte Schulwoche vor den Frühlingsferien verschoben. Leider waren aber auch im Frühling 2021 pandemiebedingt keine externen Übernachtungen möglich, weshalb auch diese Klassen eine Projektwoche an der KZO absolvierten.

Die nachfolgende Doppelseite zeigt einige Impressionen aus der Studienwoche im Frühling. Trotz einschränkender Massnahmen konnten spannende Projekte realisiert werden. So entstand u.a. auf der Freitreppe eine grosse Holzskulptur, eine andere Klasse versuchte sich an einer Kettenreaktion in der Turnhalle und eine dritte fertigte Schokolade im Chemielabor an. Viele Klassen zog es aufgrund des guten Frühlingwetters nach draussen, sei es zum Wandern, Bouldern, Fahrradfahren oder Klettern.







«Vor der Kamera kann man mehr wagen»

Theater unter erschwerten Bedingungen – Proben mit Masken, Aufführung ohne Publikum

Was bedeutet es für Schauspielerinnen, vor leeren Rängen zu spielen, für ein Publikum, das nur virtuell und auf Distanz anwesend ist? Die Mitglieder des Theaterfreifachs machten diese Erfahrung ausgerechnet mit dem «Sandmann».

Immer wieder wummern die Bässe, überlebensgrosse Augenpaare zucken über den Bildschirm, starren einen an im Stroboskoplicht. Dann wieder eine Bühne, zurückhaltend ausstaffiert, dennoch erkennbar als die Aulabühne. Nathanael wendet sich an seine Geliebte, hofft auf Verständnis und verstrickt sich immer ärger in seine Fantasien, die ihn letztendlich in den Wahnsinn treiben. – Es war unverkennbar, dass im Frühling E.T.A. Hoffmanns «Der Sandmann» auf der Aulabühne gespielt wurde. Und doch war alles anders als sonst. Was denn so anders war, erzählen einige der Mitwirkenden im Gespräch.

Wir sitzen auf der kahlen Aulabühne, die Ränge sind leer, sodass unser Gespräch einen gewissen Nachhall erhält. Wir unterhalten uns über die Relevanz von Theater, das fehlende Premierenfieber und allfällige Vorteile, welche aus dieser Situation erwachsen.

Während vieler Monate konnte kein Theater gespielt werden. Weltuntergang oder nicht?

- Simone: Für mich war es zwar schade, aber kein Weltuntergang. Mir fehlte das Theaterspiel im Lockdown, da ich viel lerne über mich selber.
- Noemi: Mir fehlte etwas in dieser Zeit. Hätte ich keine Möglichkeit mehr, mich ausdrücken, dann würde mir wirklich etwas fehlen.
- Esther: Es ist eben ein Gemeinschaftswerk.
- Jonas: Der soziale Aspekt nach dem Lockdown.
- Tabea: Im Theater war der einzige Ort, an dem wir etwas zusammen machen konnten.
- Esther: Sich nicht berühren zu dürfen, ist eine grosse Herausforderung. Walzer tanzen mit 1,5 Metern Distanz ist ein Unding.
- Moritz: Niemand hat Freude an Einschränkung. Aber natürlich war es schon spannend.
- Noe: Und der Walzer ging sogar besser dank der Einschränkung. Wir haben Ringe genommen, an denen sich die Tanzpaare festhielten.

Musisches an der KZO

- Musik
 - Mittagskonzerte 29. September abgesagt
 - 10. November 2020
 - 27. November und 4. Dezember 2020 abgesagt
 - 2. und 5. Februar 2021 abgesagt
 - 30. März, 16. und 20. April 2021,
 - 1. und 18. Juni, 6. Juli 2021
 - Pausenkonzerte im Advent abgesagt
 - Dezember 2020
 - kzo.music.21 abgesagt
 - 22. Januar 2021
 - kzo.solistisch.21
 - 28. Mai 2021 (Livestream)
 - Maturandenkonzerte
 - 22. und 25. Juni 2021
 - Serenade abgesagt
 - 15. Juli 2021
- Bildnerisches Gestalten
 - Ausstellung Quartalsarbeiten der 4. Klassen
 - 7. Juni 2021
- Theater
 - Theater Freifach «Der Sandmann»,
 - frei nach E.T.A. Hoffmann
 - 9. April 2021 Premiere 10., 12.,
 - 16. und 17. April 2021
 - Aufführungen ohne Publikum



Die Einschränkung führte ja dazu, dass ihr nicht live vor Publikum spielen konntet, womit ein zentrales Element des Theaters verloren ging: Es gab nicht den einen Moment, in dem es ernst gilt, denn man konnte eine misslungene Szene einfach wiederholen. Und gleichzeitig ist die Flüchtigkeit des Theaters für einmal aufgehoben, weil ja ein Film besteht, den man sich jederzeit wieder anschauen kann. Wie war diese Erfahrung für euch?

- Simone: Ich hatte die ganze Probenzeit über gehofft, dass wir eine Aufführung machen können. Das Coolste ist der Adrenalinkick beim Theater: Du hast einen Versuch und wenn es in die Hose geht, dann war's das. Und was bei der Aufführung passiert zwischen uns auf der Bühne und dem Publikum, ist natürlich auch immer einmalig. Schön wäre gewesen, wenn wir beides gehabt hätten: Live-Aufführung und Film.

Spielt man anders, wenn man live spielt?

- Moritz: Ja, ganz klar. Bei der Live-Aufführung ist die Rückmeldung unmittelbar, die du vom Publikum bekommst. Vor der Kamera kann ich aber – weil ja die Möglichkeit besteht, eine Szene nochmals aufzunehmen – auch mehr riskieren. Ich kann etwas ausprobieren und dann schauen, ob es geklappt hat.

Gibt man sich weniger Mühe vor der Kamera?

- Lara: Nein, ich habe das Gefühl, dass man nie zufrieden ist mit dem Resultat. Wenn man sich aufnimmt, dann sieht man immer noch etwas, das man hätte besser machen können.

Das Stück stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wie seid ihr auf das Stück gekommen und was macht seine Aktualität für euch aus?

- Tabea: Das Stück hat Esther ausgewählt, woraufhin wir es uns anhören mussten. Ich war zu Beginn ziemlich irritiert. Was sollten wir mit diesem Text anfangen, mit diesem durchgedrehten Protagonisten, der Briefe schreibt und seltsame Dinge tut?
- Jonas: Ich war sehr erfreut über die Stückauswahl. Ein zentraler Punkt war für mich diese Verrücktheit des Nathanael. Die Augen als Hauptmotiv im Text haben wir ja dann auch für die Inszenierung herausgehoben. Es geht oft um Perspektiven, und das haben wir auch aufgenommen für unsere Adaption. Ich glaube, wir sind uns heute oft nicht bewusst, dass eine Perspektive auch verzerrt sein kann.

Als Kameramann hast du, Linus, auch mit Perspektiven gearbeitet.

- Linus: Die Geschichte könnte man auch anders erzählen. Sie wurde nun dreimal erzählt: im Original, im Theater und dann haben wir mit dem Film nochmals etwas geändert. Das zeigt doch, dass man diesen alten Text aufführen muss, denn er unterhält und er regt zum Nachdenken an.

- Esther: Bei der Auswahl spielt das Alter des Textes eine wichtige Rolle. Wenn das Stück jünger als 70 Jahre ist, dann bekommt man die Aufführungsrechte nur gegen viel Geld. Das können wir uns als Schultheater nicht leisten. Deshalb musste ich – wie immer – nach einem «alten» Stück suchen. Das zweite Kriterium war: Die SchauspielerInnen sollten den Text selbstständig bearbeiten können, falls ein erneuter Lockdown gekommen wäre. Und als Drittes fand ich das Thema zentral: Dieser Sog der Irrealität, der Sog der Vision war gerade während des Lockdowns besonders virulent. Es gibt diese Faszination für die virtuelle Welt, die gleichzeitig auch eine Gefahr darstellt.

- Simone: Das bringt mich zurück zum Augenmotiv, mit dem wir ja stark gearbeitet haben. Während Monaten begegnen wir uns immer mit Masken und sind stark auf die Augen des Gegenübers fokussiert.

- Esther: Und apropos Masken: Weil wir lange mit Masken probten, haben alle gelernt, ganz deutlich zu sprechen. Als wir dann die Masken weglassen konnten, sprachen alle super deutlich. Das machen wir beim nächsten Mal wieder so. (lacht)

Die Theatercrew:

Moritz Hegglin/Jonas Rose/Noe Pfister/Flurina Meier/Noemi Ruff/Tabea Dittli/Salma Jarkovich/Jara Rüegg/Chantal Schädegg/Simone Steiger/Pascal Eisenegger/Gabi Schneider/Daniel Manhart/Linus Kuster/Vincent Hofstetter/Esther Froehlich/Enrico Froehlich

Wer sich die Inszenierung anschauen möchte, kann dies unter www.kzo.ch/gruene-wiese/events tun.



Das Theater auf der Nase

Was virtuelle Realität mit unserer Zeit zu tun hat

Verschiedenes

- Elternbesuchstage abgesagt
4. September 2020 (1. und 3. Klassen)
abgesagt
26. und 27. Oktober 2020 (alle Klassen)
- Certamen maximum
Latein-Wettbewerb 2. Klassen
17. November 2020
- Orientierungsabende Kurz- und
Langgymnasium abgesagt
23. und 24. November 2020
- Weiterbildungstag für Lehrpersonen
abgesagt
2. Dezember 2020
- Menschenrechtstag abgesagt
10. Dezember 2020
- Präventionsveranstaltung Verkehrssicherheit
für 6. Klassen
15., 16. und 17. Dezember 2020
- KZO-Ausscheidung von «Jugend debattiert»
15. Dezember 2020
- Besuchsvormittag für Schüler/innen der
Volksschule abgesagt 6. Januar 2021
- Philosophie-Olympiade Halbfinal
14. Januar 2021
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik
18. März 2021
- Weiterbildungstag für Lehrpersonen
abgesagt
1. April 2021
- Theater Freifach
9. April 2021 Premiere
Aufführung ohne Publikum

Ich sitze in einer Bar, rundherum Leute, tuschelnd, redend, trinkend. Vor mir eine Bühne, auf der prominent ein braunes Ledersofa steht. Es ist noch unbesetzt. Ich blicke mich um in der Bar, die ein Kellergewölbe zu sein scheint. Ich war hier noch nie, weiss nicht, wie ich hergekommen bin. Und doch bin ich mittendrin – das jedenfalls geben mir die akustischen Reize zu verstehen, die ich mit meinen Ohren empfangen. Und auch die Geräusche zeigen mir, dass ich jetzt in diesem angenehm schummrigen Lokal sitze. Plötzlich sitzt Klaus Merz auf dem braunen Sofa, schaut mich an und spricht zu mir.

In den folgenden 25 Minuten wird der Autor eine gekürzte Fassung seiner Erzählung «LOS» zum Besten geben. Er wird die Sätze aber nicht einfach jetzt vorlesen. Nein, er wird sie vorgelesen haben, doch über den Kopfhörer, den ich trage, werde ich der Illusion erliegen, Merz lese die Sätze just im Moment vor – und vor allem: Er lese sie mir vor. Dass der Autor nicht vor mir sitzt, weiss ich natürlich. Aber gleichzeitig soll ich diese Wirklichkeit vergessen, verdrängen. Denn vor meinen Augen thront ein schwarzes Ungetüm namens VR-Brille, sie ist mit Bändern an meinem Kopf festgezurret. VR steht für Virtual Reality. Die Brille zeigt mir einen Film, der mich glauben lässt, ich sei der Protagonist in einer wunderschönen Geschichte. Schon bald verlasse ich den lesenden Klaus Merz und finde mich in einem Arbeitszimmer wieder, wo fein säuberlich die Utensilien von Peter Thaler liegen: Schreibzeug, ein Buch über Philosophie, Zitronenschnitze. Thaler ist die Hauptfigur in der Erzählung «LOS» ebenjenes Schweizer Autors, der bekannt ist für seine Knappheit, seine lyrische und zugleich lakonische Sprache.

Dass wir – die Klasse C5b und ich – uns eine VR-Lesung (oder ist es eher ein Theater? Eine Performance? Ein Film?) anschauen, ist in mehrerlei Hinsicht frappierend. Zuerst ist die Teilnahme an dieser Veranstaltung den Umständen geschuldet. Seit Monaten kann ich mit meinen Schulklassen nicht mehr ins Theater, weshalb wir uns die Veranstaltung einfach ins Klassenzimmer holen. Dass dieser Film überhaupt existiert und genau jetzt an den Schulen gezeigt wird, hat wiederum nichts mit der Pandemie zu tun. Zwei Jahre dauerte die Arbeit an dem knapp halbstündigen VR-Film, der nicht nur von den äusseren Bedingungen (im Schulhaus, totale Desinfektion, keine Aerosol ausspeienden Schauspielern), sondern auch des Themas wegen in unsere kopfstehende Welt passt. Da macht sich einer auf zu einer Wanderung und kehrt nicht mehr zurück. Er habe sich «verwandert», wird seine Ehefrau zitiert in der Erzählung. Steckt im Verwandern auch das Verwandeln drin? Wir wissen es nicht. Thaler kehrt nicht zurück von seinem Ausflug in die Berge, der Schnee verschluckt ihn. Wollte er es so? Nahm er den Tod in Kauf, hat er ihn gar gewollt? Ist dieser Thaler vor einer unheilbaren Krankheit geflohen? Der

Text lässt vieles offen, als Leser spekuliert man unweigerlich.

Zurück zur überdimensionierten Brille, die mich virtuelle Realität erleben lässt. Als literaturwissenschaftlich geschulter Mensch fällt mir das Oxymoron gleich auf: Da widersprechen sich zwei Wörter! So wie sich Liebe und Hass beißen in der Hassliebe, so gehen auch Virtualität und Realität aufeinander los bei dieser Wortschöpfung. Entweder ist etwas virtuell oder es ist real, beides aufs Mal gehe nicht, sagt die Stimme in meinem Kopf. Aber genau um diese Spannung geht es natürlich heute so oft: Wir halten Sitzungen ab, bei denen alle einander sehen und hören können, doch physisch da ist keiner der «Anwesenden». Der Digitalisierungsschub, den unsere Schulen im letzten Jahr erhalten haben, als handele es sich dabei um eine dringend benötigte Medizin, befeuert nachgerade die Abwendung von der Wirklichkeit: Wie viel Realität ist denn heute noch real? Wie viel virtuelle Realität erleben wir in unserem Alltag? Und: Lebt Literatur nicht immer von diesem Wechselspiel zwischen Realität und Virtualität bzw. Fiktionalität? Wir reden nicht umsonst von einem Fiktionalitätsvertrag, den die Autorin mit dem Leser schliesst: «Ich erzähle dir eine Geschichte, wie sie möglich wäre, und du tust für die Dauer der Lektüre so, als wäre alles real.»

Nach einer knappen halben Stunde blinzeln wir einander an, nachdem wir uns die Kopfhörer und VR-Brillen vom Haupt gezogen haben. Grinsen einander an, weil wir unter den VR-Brillen papierne Schutzmasken tragen mussten. Vom vielen Herumblicken ist mir etwas übel geworden. Ich atme tief durch und bin froh, dass ich diese tolle Erfahrung gemacht habe. Gleichzeitig bin ich erleichtert, zurück in der wirklichen Realität zu sein.

Roman Spörri





VER- ZEICH- NISSE



Schulkommission

Präsidium:	Sieber Peter Prof. Dr.
Mitglieder:	Bagdasarianz Philip
	Freitag Peter
	Gunde Andreja
	Gutmann Renate Dr.
	Gygi Beat Dr.
	Kleinberger Ulla Prof. Dr.
	Magdeburg Bernhard Dr. med.
	Pfäffli Stephan
	Schmid-Kunz Nina
	Sigrist-Tanner Margrit
Schulleitung:	Popov Aleksandar Dr., Rektor
	Meister Franziska, Prorektorin
	Schüpbach Christine, Prorektorin
	Vuk Roger, Prorektor
Lehrer/innenvertretung:	Gromova Katarina
	Schättin Stefan

Schulleitung

Rektor:	Popov Aleksandar Dr.
Prorektor/innen:	Meister Franziska
	Schüpbach Christine
	Vuk Roger

Lehrpersonen

(Stand 24.06.2021)

Adilovic Merjema	Französisch	LB	Gloor Julia	Violine	obA
Aeppli Andrina	Biologie	mbA	Gnädinger Julia	Mathematik	LB
Albrecht Ute	Sport	mbA	Graf Ivo	Sport	mbA
Antonin Rosemaria	Deutsch, Französisch	mbA	Grentz Wolfgang Dr.	Physik	mbA
Bachmann Matthias	Wirtschaft und Recht	LB	Grob Simone	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bachmann Simon	Physik	mbA	Gromova Katarina	Physik	mbA
Baldo Crespo Jaime	Trompete	LB	Güdel Ramona	Biologie	mbA
Barmettler Rusch Doris	Sport	obA	Gürcan Corinne Dr.	Französisch, Geschichte	obA
Barreiro Gustavo	Spanisch	obA	Gutersohn Niklaus	Posaune	obA
Bassanello Marco	Sport	LB	Häfliger Beat	Geographie	mbA
Bauer Angelika	Gitarre	obA	Hartmann Lucius Dr.	Latein, Mathematik	mbA
Beereuter Karin	Geschichte	mbA	Hatt-Schatanek Marcel	Biologie	mbA
Bernasconi Flavio	Mathematik	mbA	Heim Esther	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bertschinger Regine	Deutsch, Englisch	mbA	Henssler Andrea	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bianca-Eggli Christine	Religion	obA	Herwehe Marcel	Deutsch, Geschichte	LB
Binder Aström Karin	Querflöte	mbA	Hofmann Beat	Musik	obA
Bischoff Nurja	Bildnerisches Gestalten	LB	Holliger Christian	Deutsch	mbA
Blasko-Geyer Barbara	Englisch	mbA	Hong Solme	Cello	mbA
Blättler Katrin	Englisch	LB	Hunziker Martin	Mathematik	mbA
Bless Sandro	Wirtschaft und Recht	mbA	Jäckle Beat	Mathematik	LB
Blülle Alena	Deutsch	LB	Jezek Jan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Boesch Simone	Französisch, Englisch	mbA	Kappeler Roland Prof. Dr.	Wirtschaft und Recht	mbA
Bolli-Mao Jin	Klavier	mbA	Kaszás Zoltán	Geschichte, Latein	mbA
Bopp-Bagh Eugenie	Deutsch	mbA	Kaufmann Steven	Mathematik	LB
Borgogno Franziska	Chemie	LB	Keller Gaby	Biologie	mbA
Brändle Marion	Deutsch	mbA	Kern Albert Dr.	Mathematik, Physik	obA
Brändli Casparis Felix	Sport	mbA	Knop Anina	Deutsch, Englisch	LB
Braunschweig Robert	Sologesang	mbA	Koch Ursprung Nils	Biologie	mbA
Brinkmann Céline	Französisch	LB	Kohn Tobias Dr.	Mathematik	mbA
Bruderer Sandra	Englisch	LB	König Eva Dr.	Englisch	mbA
Buner Andrea	Geographie	mbA	Kradolfer Thomas Dr.	Chemie	mbA
Burgherr Martin	Latein, Griechisch	mbA	Küpfer Nicole	Englisch	mbA
Bürgisser Michael Dr.	Mathematik	mbA	Kuster Julia	Bildnerisches Gestalten	mbA
Buri Simon	Bildnerisches Gestalten	LB	Lai Stefano	Blockflöte	obA
Burkhalter Justine	Geschichte	mbA	Landolt Vanessa	Französisch	mbA
Cappelli Bruno	Physik	mbA	Lehmann Thomas	Sport	mbA
Cojocar Daniel Dr.	Englisch	mbA	Liebeskind Aviva	Deutsch	mbA
De Filippo Tiziana	Italienisch	mbA	Looser Andrea	Englisch	mbA
Debrunner Rolf	Biologie	mbA	Looser Stephan	Mathematik	mbA
Dietlicher Thomas	Sport	mbA	Mächler Othmar	Französisch, Spanisch, Oboe	mbA
Drangeid Struwe Anne Dr.	Mathematik	mbA	Manhart Daniel	Musik, Klavier	mbA
Dünki Claudia	Deutsch, Französisch	mbA	Märki Evelyn	Deutsch, Latein	mbA
Dür Michael	Sport	mbA	Markwalder Véronique	Englisch	mbA
Eberhard Daniel	Geographie	LB	Marti Sara	Wirtschaft und Recht	mbA
Estermann Miro	Mathematik	mbA	Meier Désirée	Mathematik	LB
Fannin Andreas	Deutsch, Geschichte	LB	Meier Martina	Mathematik	LB
Fehlmann Mirjam	Biologie	mbA	Meister Franziska	Geschichte, Deutsch	mbA
Fenini Laura	Französisch	mbA	Mohr Martin	Physik	mbA
Fitze Madeleine	Geographie	mbA	Morgan Laura	Sport	mbA
Frey Dorothea	Sologesang	mbA	Moser Poullain Cornelia	Englisch	obA
Fröhlich-Bleuler Esther	Französisch, Spanisch	mbA	Mouci Meyer Yasmine	Französisch	mbA
Furter Anita	Französisch	mbA	Müller Claudio	Mathematik	mbA
Galli Renato Dr.	Chemie	mbA	Müller Thomas Christian Dr.	Geschichte	mbA
Gasser Patrik	Mathematik	mbA	Nadler Freddy	Deutsch	mbA
Gassner Denise Dr.	Englisch	mbA	Nenning-Blaser Karin	Geschichte	mbA
Gautschi Simon	Wirtschaft und Recht	mbA	Olbrecht Fredi	Informatik, Schlagzeug	mbA
Giancotti Simon Flavia	Sport	mbA	Ottiger Michael	Biologie	mbA

Perriard Thierry	Bildnerisches Gestalten	obA
Peyer Stephan	Sport	mbA
Popov Aleksandar Dr.	Englisch	mbA
Quinzi Melanie	Englisch	obA
Räber Annemarie	Französisch	mbA
Racine Kari Nicole	Klavier	mbA
Rast Stephanie	Mathematik	LB
Regli Matthias	Englisch, Deutsch	mbA
Reich Huber Mirjam	Deutsch	mbA
Rieger Maya	Musik	mbA
Ritzmann Bastian	Musik	mbA
Roduner Christoph	Geographie	mbA
Rösli Beat	Religion	LB
Roth Olivia	Chemie	obA
Roth Matthias	Klavier	mbA
Rusch Silvan	Geographie	mbA
Sachs Lucia	Gitarre	mbA
Salah Eddine-Wüthrich Liliana – Sologesang		mbA
Schättin Stefan	Musik, Orgel	mbA
Schibli Katharina	Sport	mbA
Schiesser Paula	Mathematik	LB
Schmartz Patrick Dr.	Chemie	LB
Schmid Barbara	Bildnerisches Gestalten	obA
Schmidt Corinne	Italienisch, Französisch	mbA
Schneckenburger Michael	Mathematik	mbA
Schneider-Menz Lucia	Musik	obA
Schrenk Veronika	Französisch, Spanisch	mbA
Schüpbach Ringli Christine	Mathematik	mbA
Schwarz Urs	Latein	obA
Schwob Julia	Violine	mbA
Seipel Oliver	Physik	mbA
Siegfried Hanspeter	Griechisch, Latein	mbA
Spiess Rahel	Mathematik	mbA
Spörri Helfer Roman	Deutsch	mbA
Staub Martin Lucas	Klavier	mbA
Steiner Stephan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stirnemann Urs	Gitarre	mbA
Strässle Urs	Philosophie, Deutsch	mbA
Strauss Miriam	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stricker Walter Prof.	Griechisch, Latein	mbA
Stucky Barbara	Sologesang	mbA
Studer Martin	Deutsch	mbA
Studer Livia	Griechisch, Latein	LB
Suhner Reto	Saxophon	obA
Sutter Rouilly Bettina	Klavier	mbA
Svalina Petricevic Jola	Englisch	mbA
Tammara Belinda	Französisch	mbA
Tischhauser Schötzau Karin	Sport	mbA
Usó Lluís	Mathematik	LB
Vardeli Eidenbenz Irina	Klavier	mbA
Venzin Andrea	Chemie	obA
Von Holten Mario	Schlagzeug	LB
Vuk Roger	Geschichte	mbA
Wandeler Valentin	Klarinette	obA
Wannaz Nathalie	Deutsch	mbA
Wanner Heiner	Horn	obA
Waser Peter Dr.	Chemie	mbA
Weber Thomas	Akkordeon	obA
Weber Allenspach Andrea	Deutsch, Latein	mbA
Weissberg Yvonne Dr.	Geschichte	mbA
Wenger Réanne	Wirtschaft und Recht	obA
Wetter Kaspar	Geographie	mbA
Wieden Keller Daniel Prof. Dr.	Geschichte	mbA
Winkler Eleni	Russisch, Mathematik	obA
Winteler-Roesle Andrea	Englisch	mbA
Wurmann Franziska	Bildnerisches Gestalten	mbA
Wyss Ursulina	Geschichte	mbA

Zaugg Priska	Harfe	obA
Zemp Carl Guido	Spanisch	mbA
Zimmermann Sabina	Deutsch	mbA
Zollinger Christoph	Französisch	mbA

Legende

Rubrik Titel

- Prof.: Professortitel, bis 1999 vom Regierungsrat verliehen an Hauptlehrpersonen an Mittelschulen des Kantons Zürich mit zehn Dienstjahren

Rubrik Anstellung

- mbA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum über 50%
- obA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson ohne besondere Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum unter 50%
- LB: befristete Anstellung als Lehrbeauftragte bzw. Lehrbeauftragter, mit oder ohne fachwissenschaftlichen bzw. pädagogischen Abschluss

Zentrale Dienste

Stecher Thomas

Sekretariat

Bollier Christine
Fankhauser Charlotte
Huber Dorothea
Koppmeier Lea
Schütz Denise

Mediothek

Häfliger Katharina
Kwik Cornelia
Suter Carmen
Wild Silvia

Hausdienst

Askari Mohammad	Lernender
Behluli Agon	
De Martin Marco	
Di Domenico Margrit	
Gökhan Taha	
Meier Armin	Lernender
Meyerhoff Cornelius	
Stippler Hansueli	
Wieland Fabian	

Informatik

Fischer Christoph
Zünbül Baybars

Fachkreise

Amstutz Nina	Biologie
Baumann Christoph	Physik
Biebelge Beatrix	Chemie
Roffler Severin	Biologie

Beratung

Hilfiker Felix, Schüler*innenberater,
Amt für Jugend und Berufsberatung
Hupfer Petra, Lehrer*innenberaterin
Landerer Claudia, Dr. med., Schulärztin

Pensionierte

Pensionierte Lehrpersonen (Stand 24.06.2021)

Abbühl-Güntert Jane	
Annen Ulrich	Prof. Dr.
Asante-Eckinger Judith Maria	
Bachmann-Wyatt Phyllis-Mary	
Baechler Margrit	
Baldinger-Meier Annemarie	Prof. Dr.
Berger Fridolin	Prof.
Bitzer Hermann	Prof. Dr.
Brändli Paul	Prof. Dr.
Brändli-Blesi Ruth	Prof.
Brunner Kurt	
Bruppacher Matthias	
Dändliker Alfred	
Dänzer Hans	Prof. Dr.
Dubach Suzanne	
Dubler Karl	
Eicher Jacob Irene	Prof.
Eichmann Jacqueline	
Escher-Studer Annemarie	
Fasciati-Deckers Denise	
Fent Karl	PD Dr.
Fischer Hans	
Fleischer Eugen	Prof. Dr.
Fries Thomas	PD Prof. Dr.
Gallin Peter	Prof. Dr.
Gallin-Lambert Sylvie	
Gloeckner Fred	Prof.
Gloor Ralph	Prof.
Hagenbüchle-Imfeld Helen	Prof. Dr.
Heitz Willi	
Heller-Wessa Christian	Prof.
Hepp Ulrich	
Herzog Eduard	Prof.
Heusser Ulrich	
Hoessli Gian-Felix	
Homberger Gonon Katrin	Dr.
Hostettler-Fässler Verena	Prof. Dr.
Jacob Walter	Prof. Dr.
Jaeger-Bagnoud Nelly	
Jäger Michael	Prof. Dr.
Koestler Matthias	
Kohler-Luginbühl Dorothee	Dr.
Kosek Ota	
Krieger Friedhelm	
Ledergerber-Ruoff Erika	Prof. Dr.
Leonardi Aimée	
Lerch Theodor	
Lippuner Heinz	PD Prof. Dr.
Locher Kurt	Prof. Dr. h.c.
Lüthi Marcel	Prof.
Macher-Codina Carmina	
Mächler Urs	
Marty Stephan	Prof.
Maurer Maximilian	
Meier Stefan	
Meyer Marcel	Prof.
Nüesch Peter	Prof. Dr.
Pfeiffer Vergés Coma Regula	Prof.
Picht Stella Maria	
Puttkammer-Gaudenz Seraina	
Randolph Don	
Reichel-Zipkes Eveline	
Roost Maja	

Savaria Philippe	Dr.
Schaffner Emil	Prof. Dr.
Schmid-Bruppacher Veronica	Prof. Dr.
Schneider Gabi	
Schwarzenbach Ruedi	PD Prof. Dr.
Sidler Franz	
Signer Deborah	
Stauffer Felix	Prof.
Strebel Peter	Prof. Dr.
Strickler Peter	Prof. Dr.
Stuckert Klaus	Prof. Dr.
Stünzi Markus	Prof.
van der Waerden Hans	Prof. Dr.
Vigani Italo	
von Niederhäusern Irene	Prof. Dr.
Weber Alfred	
Weder-Elsohn Verena	
Wildermuth Hansrudolf	PD Prof. Dr.
Wysling Peter	Prof. Dr.
Zehnder Hans Jörg	Prof.
Zimmermann Thomas	
Zinn Jörg	Prof.
Zweifel Willy	Prof. Dr.

Maturitäts- arbeiten 2021

Ausgezeichnete Arbeiten



Sprachen

- **Cantiello Gian-Andrea** (A6)
Tra lutto e lotta – Un confronto lirico col fascismo e il lutto
- **Hegglin Moritz** (A6)
Tot auf blutrotem Teppich
- **Zoelly Adrian** (M6b)
Krebs – ein literarischer Versuch

Geistes- und Sozialwissenschaften

- **Peter Élodie** (M6a)
Was geschah nach 1971 – Wie Schweizer Frauen in die Politik fanden

Mathematik und Naturwissenschaften

- **Rehrauer Anouk** (C6a)
Mathematische Betrachtung der Symmetrien von Origami-Parkettierungen

Kunstfächer und Sport

- **Rüssli Anja** (M6b)
s(n)ewfashion

Maturklassen 2021

A6



Von links nach rechts:

Pfister Noé, Wildhaber Flavio, Vandebroek Laurent, Bamert Andrin, Laumann Cedric, Keller Lili, Hegglin Moritz, Ammann Aline, Münster Oliver, Bersorger Lena, Ging Paul, Kompatscher Vera, Koukas Sofia, Gammal Yannick, Furrer Anastasia, Stüssi Elina, Raster Hanna, Brunner Rémy, Hell Celina, Cantiello Gian-Andrea

C6a



Von links nach rechts:

Caduff Mathis, Ramundo Ivano, Ristic Milan, Farner Simon, König Stephan, Moser Cyril, Rehrauer Anouk, Röck Tanja, Bloess Elisa, Civelli Niko, Meier Benyamin, Marten Jakob
Fehlende Schüler*innen: Glarner Noah, Von Meyenburg Dennis

C6b



Von links nach rechts:

Lüthi Toma, Blum Mirjam, Vogel Jan, Lippuner Elena, Grelli Felice, Caluori Antonia, Probst David, Bae Hanbyul, Valdivia Rojas Naemi, Rupf Noëmi, Ryffel Lars, Sindi Sara, Prandini Nick, Dall'Ara Arianna, Mehmetaj Argjira, Sivathas Shrila, Bürgi Robin, Aduse Randa, Benedetti Livia, Taschi Silvan, Trautmann Nora, Vetsch Sara, Sasikaran Karthik, Stambach Manuel, Strumpf Miro

C6c



Von links nach rechts:

Chuah Wen Hui, Wernli Michelle, Hofmann Julian, Baumeler Kathrin, Schnyder Nina, Riesen Muriel, Leserf Nico, Siegenthaler Laura, Burri Yanik, Juon Jan, Griffiths Benjamin, Schrodtt Janick, Brunner Lukas, Braun Liam, Reber Sandro, Scherer Peer, Panic Andrej, Yoganathan Apish, Flura David, Weilenmann Yanik, Ammann Nathan

M6a



Von links nach rechts:

Vogel Maya, Rüegg Iara, Zbinden Timon, Signer Vivien, Maitland David, Kast Orsina, Brinkmann Winona, Battaglia Flurina, Rusterholz Lea, Peter Élodie, Altorfer Alessia, Benker Silja, Gritzan Leonie, Schoch Shanna, Meier Fiona, Rüegg Corinne, Brenner Jamina, Klimova Maria, Sager Damaris, Ammann Valentin, Römer Nora, Bär Julia, Preisig Lea, Ganther Felix, Edward Lenita

M6b



Von links nach rechts:

Bürgin Pascale, Morgenthaler Lia, Baumeler Chiara, Nothdurft Lena, Eisenegger Pascal, Walter Graziella, Bieri Noa, Rüssli Anja, Zölly Adrian, Heel Anna-Lena, Tschudi Anja, Spiess Lena, Christen Mara, Meier Kaspar, Peter Adelina, Spiess Noelle, Mach Yamuna, Sutter Maria, Brechbühl Laura, Waldmeier Micha, Sulser Nathalie, Brun Flavia, Fehr Noemi, Hindermann Selina, Jucker Reena, Pfenninger Romina

N6a



Von links nach rechts:

Blust Kyra, Simeon Milena, Schlegel Ronja, Oguejiofor David, Grossmann Alina, Erismann Lara, Keuvel Hannah, Gubelmann Vanessa, Ritz Flavia, Furrer Silja, Cescon Lilith, Mosimann Michelle, Smakic Ema, Fischer Helene, Brönnimann Bianca, Held Valentina, Schilling Carina, Palapurackal Priya

N6b



Von links nach rechts:

Schintler Anouk, Kurtesi Rinesa, Mäder Michel, Steiger Simone, Rose Jonas, Hauser Jessica, Gonzalez Prada Noa, Fässler Niels, Oldani Sina, Matsch Jonas, Pepe Alessandro, Meier Manuel, Bojic Andjela, Seillier Julie, Oertle Nadine, Duff Elija, Faesch Leonie, Staub Tamara, Cides Diana, Willi Lara, Walder Rebekka, Streit Carla

N6c



Von links nach rechts:

Ziwalig Jasmine, Haupt Noemi, Rütsche Melina, Wenger Anina, Schmid Martina, Schmidlin Sina, Gubelmann Catia, Huber Lina, Wong Serena, Wegmann Nahuel, Ostapiuk Tanita, Gartmann Michèle, Pritchett Noam, Stump Céline, Haller Silas, Elsasser Aramara, Widmer Elina, Sylva Enea, Bieri Jann, Kägi Adrian, Antonova Kira

W6a



Von links nach rechts:

Yildirim Berke, Widmer Calvin, Rist Elia, Zeh Jonathan, Langer Jette, Jozak Elizabeth, Autino Alessandro, Zwyygart Nick, Widmer Jan, Donno Marco, Fritsche Maurice, Grüniger Marc, Weber Gian-Luca, Soubeyroux Eric, Mohr Konstanze, Diener Silvano

W6b



Von links nach rechts:

Hotz Lisa, Hinderling Nick, Kobelt Philipp, Vettiger Marco, Langenegger Lea, Sigrist Pascal,
 Buser Fredrik, Hiddink Silvan, Krummenacher Muriel, Schicker Jurij, Lüchinger Larissa,
 Hegglin Giulia, Wyss Robin, Lenz Nadine, Widmer Ladina, Taschi Manuel, Aufdenblatten Joel,
 Angst Ramon, Wysling Julianne, Haab Morris

Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre

Jahr	Titel
1992/93	Austausch – Austauschprogramme für Schülerinnen und Schüler
1993/94	Mediothek – Das neue «Herzstück» der KZO
1994/95	KZO kreativ – Einblicke in den Fächerunterricht
1995/96	Schülerfreuden, Schülerleiden – Schulalltag aus der Schülerperspektive
1996/97	Bereit für das nächste Jahrhundert? – KZO-Reform im Zeichen des neuen MAR
1997/98	Ars amata – Bildnerisches Gestalten und Musik im Rahmen der KZO
1998/99	Vielfalt des Unterrichts
1999/00	Umbruch, Aufbruch – Ein Umbruch wie noch nie!
2000/01	Wie viel Schule erträgt die Freizeit? – Ansichten von Schülern, Eltern, Lehrern
2001/02	Maturitätsarbeiten: Per aspera ad astra
2002/03	Evaluation: Die KZO unter der Lupe
2003/04	Sparen macht Schule
2004/05	50 Jahre KZO
2005/06	Schülerschule.Schülereltern.Elternschule
2006/07	Alltagsunterricht – Unterrichtsalldag
2007/08	Architop KZO
2008/09	Übergänge – Übergaben
2009/10	Teilzeit
2010/11	Schulentwicklung
2011/12	Ghackets mit Hörnli – Teamarbeit an unserer Schule
2012/13	Porträts
2013/14	Von Noten und Nöten
2014/15	Engagement!
2015/16	Bildung – überprüft!
2016/17	Norm und Abweichung
2017/18	Struktur und Transformation
2018/19	Von Beginn weg
2019/20	Das Wesen der Schule

**Kantonsschule Zürcher Oberland
Bühlstrasse 36
CH 8620 Wetzikon**

**Tel. +41 44 933 08 11
E-Mail: info@kzo.ch**

www.kzo.ch